Amt für Kinder, Jugend und Familie
Leitstelle Familienbildung
Susanne Puhle

21.07.2015

Konzeptfortschreibung für die Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis 5

I. Ausgangslage Modellprojekt Familienstützpunkt 6

1. Elternschaft und Elternbildung 7

2. Leitgedanken der Familienbildung in Augsburg 7

3. Steuerungsebenen 8

3.1 Steuerungsgruppe Familienbildung 8

3.2 Steuerungsgruppe Familie und Kind nach §78 SGB VIII 8

3.3 Koordinierungsgruppe Familienstützpunkte 10

4. Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen 10

4.1 Familien in Augsburg 10

4.2 Migration in Augsburg 12

4.3 Armut in Augsburg 13

4.4 Alleinerziehende 15

4.5 Jugendhilfemaßnahmen in Augsburg (nach § 27 ff. SGB VIII) 17

4.6 Soziodemographische Merkmale in den Stadtteilen Bärenkeller, Herrenbach und Hochzoll 19

5. Bestandserhebung 20

6. Bedarfserhebung 23

II. Zielsetzung 28

1. Umsetzung 28

2. Abgleich Bedarf/Bestand 28

2.1 Armut 29

2.2 Migration 29

2.3 Alleinerziehende/Einelternfamilien 31

2.4 Projekte 34

2.4.1 Ki.E.S. ® (Kinder, Eltern, Senioren) 34

2.4.2 Stadtteilmütter 34

2.4.3 Elternbegleiter 34

2.4.4 Elterntalk 35

III. Familienstützpunkte 36

1. K.I.D.S.-Familienstützpunkte und Familienstützpunkte als Orte der Familienbildung 36

2. Mobiler Familienstützpunkt 36

3. Einrichtungen und inhaltliche Merkmale der Familienstützpunkte 37

3.1 MehrGenerationenTreffpunkte 37

3.2 Schule 37
3.3 Kindertagesstätten/Familienzentren 37
IV. Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie 38
1. Leitstelle Familienbildung 38
2. Zusammenwirken der Abteilungen 38
2.1 Kommunale Jugendarbeit 38
2.2 Erziehungsberatung/Väterarbeit 39
2.3 Frühe Hilfen und Koordinierender Kinderschutz (KoKi) 40
2.4 Kindertagesbetreuung – pädagogische Fachstelle für freie Kita-Träger und Tagespflege 40
2.5 Bedarfsplanung und Verwaltung für freie Kita-Träger und Kindertagespflege 41
3. Inhaltliche Schwerpunkte 41
3.1 Niedrigschwellige Angebote und Eltern-Kind-Gruppen 41
3.2 Vereinbarung zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Famili und Trägern der Familienstützpunkte 42
3.3 Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und Sicherung 42
4. Evaluation 43
IV. Öffentlichkeitsarbeit 45
1. Der virtuelle Familienstützpunkt – das Familienportal 45
2. Die Broschüre FamilienLeben 45
3. Flyer der Familienstützpunkte 46
4. Familienstützpunkte im Film 47
V. Maßnahmenplanung 47
1. Stufenausbauplan der Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung 47
2. Alleinerziehende 48
3. Elterntalk 48
4. Mutter/Vater Kind-Gruppen im Fokus 48
5. Trägerübergreifende Veranstaltungen mit und von Kindertagesstätten im Quartier 49
6. Wissenschaftliche Begleitung 49
VI. Schlussbemerkung 49
Literaturverzeichnis 51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Steuerungsgruppe Familienbildung....9
Abbildung 2: Familien in Augsburg....11
Abbildung 3: Migration in Augsburg....12
Abbildung 4: Armut in Augsburg....13
Abbildung 5: Kitas mit Kostenbefreiung für Kitas in Augsburg 2013....14
Abbildung 6: Alleinerziehende....15
Abbildung 7: HzE-Fälle in Augsburg 2013....17
Abbildung 8: Soziodemographische Merkmale in den Stadtteilen Bärenkeller, Herrenbach und Hochzoll (die gelb hervorgehobenen Zahlen zeigen einen überdurch- - schnittlichen Anteil im Vergleich zur Gesamtstadt, grün hinterlegt)....19
Abbildung 9: Indikation für Familienbildung am Beispiel Herrenbach....20
Abbildung 10: Bestandserhebung 2014: Frage zum Einrichtungstyp....21
Abbildung 11: Bestandserhebung 2014: Frage nach den Formen von familienbildenden Veranstaltungen, die Einrichtungen anbieten?....22
Abbildung 12: Bestandserhebung 2014: Frage nach dem Einzugsgebiet der NutzerInnen...22
Abbildung 13: Bestandserhebung 2014; Anzahl von TeilnehmerInnen familienbildender Angebote....23
Abbildung 14: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Bekanntheit der FSP/OFB....24
Abbildung 15: Bedarfserhebung 2014: Frage nach höchstem, allgemeinen Bildungsabschluss....25
Abbildung 16: Bedarfserhebung 2014: Frage nach monatlichem Netto-Haushaltseinkommen25
Abbildung 17: Bedarfserhebung 2014: Frage zu Interessen der Themenbereichen....26
Abbildung 18: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Art der gewünschten Veranstaltung....26
Abbildung 19: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Ort der gewünschten familienbildenden Angebote....27
Abbildung 20: Bedarfserhebung 2014: Frage nach bürgerlichem Engagement....27
Abbildung 21: Anfrageverhältnis Bedarfsplanung und Familienbildung (FSP Nord/West) (46)28
Abbildung 22: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Bekanntheit der FSP/OFB in Relation zum Migrationshintergrund....30
Abbildung 23: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Nutzung der Angebote der Familienbildung in Relation zum Migrationshintergrund....30
Abbildung 24: Bedarfserhebung 2014: Gewünschter Wochentag für Angebote in Relation zur Familiensituation....31
Abbildung 25: Werbemotiv zum zweiten Aktionstag Alleinerziehende 2014 in Augsburg....32
Abbildung 26: Auswertung zum Aktionstag für Alleinerziehende: Bekanntheit der Familienstützpunkte....33
Abbildung 27: Auswertung zum Aktionstag für Alleinerziehende: Angebotswünsche....33
Abbildung 28: Vergleich Kontaktart Familienbildung Augsburg....43
Abbildung 29: Vergleich Kontakte Familienbildung Augsburg insgesamt....44
Abbildung 30: Vergleich der Evaluationsergebnisse nach Kontakten 2014/2015....44
Abbildung 31: Familientipp zum Wochenende....
Abbildung 32: Aktueller Flyer der Familienstützpunkte (07/2015)....46
Abbildung 33: Fußläufige Einzugsbereiche der Familienbildung Augsburg 2014....47

I. Ausgangslage Modellprojekt Familienstützpunkt

Die Grundlage dieser Konzeptfortschreibung ist die Konzeption „Familienbildung/Modell-projekt Familienstützpunkte“ von 2011, verabschiedet im Jugendhilfeausschuss am 14.02.12. Die Literaturangaben sind im Fließtext in Klammern vermerkt und im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Mit dem Begriff „Familienbildung“ werden im allgemeinen Angebote beschrieben, die Mütter und Väter in ihren Erziehungs- und Familienkompetenzen stärken. Dies kann beispielsweise durch Informationsveranstaltungen, Erfahrungsaustausch zwischen Eltern, Selbsterfahrungsangeboten, neue methodische Kenntnisse oder Wissens- und Erkenntnisvermittlung jeder Art erfolgen, denn das Aufwachsen in unserer Gesellschaft ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung.

In Augsburg tragen viele Einrichtungen und Träger (Vereine, Kirchen, Jugendhilfeträger, Schulen, Ärzte etc.) zu einer großen Angebotsvielfalt bei. Dennoch stand die Stadt Augsburg schon 2004 vor der Frage, inwieweit die bereits bestehenden Angebote Mütter und Väter zielgerichtet erreichen und ob Lücken im Hinblick auf eine flächendeckende Versorgung vorhanden sind.

Augsburg bietet Familien seit 2004 Jahren in vier K.I.D.S.-Familienstützpunkten familienbildende Angebote und Beratung und unterstützt bei der Suche nach Kindertagesbetreuungsplätzen.

Mit dem Modellprojekt „Familienstützpunkte“ wurde von April 2010 bis Juni 2013 das vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg entwickelte Gesamtkonzept der Eltern- und Familienbildung in Augsburg erprobt. Ziel ist es, auf kommunaler Ebene ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Familien zur Stärkung der Erziehungskompetenz zu schaffen.

In Ergänzung zu den bereits bestehenden K.I.D.S.-Familienstützpunkten eröffnete die Stadt Augsburg 2013 im Zusammenwirken mit freien Trägern zwei weitere Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung. Seit 2015 arbeiten weitere fünf Familienstützpunkte in den Stadtteilen.

Seit Juli 2013 wird das erfolgreiche Modellprojekt bayernweit als Förderprogramm zur strukturellen Weiterentwicklung der Eltern- und Familienbildung und von Familienstützpunkten in die Fläche gebracht. Im Oktober 2014 wurde inzwischen der 60. Familienstützpunkt in Bayern eröffnet.

In der 2013 in der Gesamtstadt Augsburg durchgeführten Bürgerbefragung (4.000 Fragebögen) äußerten sich 86,7 Prozent der befragten Bürger sehr zufrieden mit den Familienstützpunkten in Augsburg. 90 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Familienstützpunkte besonders wichtig sind. (37) **Ein großer Erfolg!**

1. Elternschaft und Elternbildung

Was heißt heute „gute Eltern sein“?

Die Familie ist der wichtigste Ort des Aufwachsens für Kinder. Sie lernen in der Familie ihren Alltag zu meistern, mit anderen Menschen umzugehen und Konflikte zu bewältigen. Sie lernen Familie als soziales System mit individuellen Fürsorgebeziehungen, hierarchischen und demokratischen Aspekten kennen und gewinnen Sicherheit durch Rituale und Routinen. Hier werden Kindern Türen zu verschiedensten Welten und Erfahrungsmöglichkeiten geöffnet – oder sie bleiben ihnen verschlossen. Die Eltern und Geschwister, Partner der Eltern und Großeltern spielen für das Aufwachsen und die Entwicklung von Kindern eine entscheidende Rolle, die man nicht ohne weiteres durch Bildungsinstitutionen, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer überlagern oder gar ersetzen könnte. Gleichberechtigte Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder können nur dann eröffnet werden, wenn Möglichkeiten der Gestaltung und Mitwirkung von Eltern und Familien auf Augenhöhe gefunden werden. Familien sind anfällig für Krisen. Herausforderungen des Erwerbslebens, eine stärkere Individualisierung und gestiegene Bildungsansprüche führen dazu, dass Familie nicht mehr selbstverständlich – quasi naturgegeben – ist, sondern zunehmend aufwändig hergestellt werden muss. (22) Elternschaft heute ist von Ambivalenzen, komplexen Anforderungen und hohen Erwartungen bei gleichzeitigem Auflösen traditioneller Rahmenbedingungen und Beziehungsgeflechte gekennzeichnet. Es ist weniger das Merkmal der Verunsicherung, sondern vielmehr die mit dem Bild guter Elternschaft verknüpften gesellschaftlich vermittelten und individuell getragenen Erwartungen einerseits und die Einbettung des Elternseins in ein voraussetzungsvolleres Geflecht von Erwerbstätigkeit, Selbstverwirklichung, individueller Rollenfindung, kultureller und sozialer Teilhabe andererseits. In diesem gesellschaftlichen Rahmen ist Elternschaft und Familie nicht mehr selbstverständlich in feste soziale Regeln eingebettet, sondern muss im Sinne eines „doing Family“ selbst definiert und hergestellt werden. Jede Familie entwickelt eine eigene Erziehungspraxis innerhalb ihres Wertesystems. Das geschieht auch unter dem Einfluss der Idealvorstellungen von Familie, welche in Medien, Politik, Öffentlichkeit Gesetzgebung und Sozialisationsinstanzen formuliert werden. (21)

Elternbildung ist ein Prozess, in dem sich Eltern in unterschiedlichen Familienphasen in der Regel innerhalb einer Gruppe mit oder ohne ihre Kinder begegnen, miteinander aktiv sind bzw. sich im Dialog mit Fragen ihres familiären Alltags beschäftigen und gegenseitig stärken. Elternbildung in diesem Sinne vollzieht sich nicht nur im Dialog zwischen einer pädagogischen Fachkraft und den Eltern, sondern auch unter den Müttern und Vätern selbst.

2. Leitgedanken der Familienbildung in Augsburg

Wie im Augsburger Konzept 2011 formuliert, ist Familienbildung ein wichtiger Baustein bei der Weiterentwicklung des Unterstützungssystems und steht für einen aktivierenden Prozess von Förderung und Partizipation, der sich an den Lebenslagen von Familien orientiert und an unterschiedliche Zielgruppen richtet.

Familienbildung wendet sich an alle Familien. Familienbildende Angebote sollen frühzeitig unterbreitet werden, um vorhandene Potenziale und Ressourcen vorausschauend zu stärken und auszubauen. Grundlegende Ziele sind die Förderung der Erziehungskompetenz und die Stärkung der Beziehungen in den Familien. Dies schließt auch die Förderung von Alltagskompetenzen, Haushaltsführung, Zeitmanagement, Medienkompetenz und finanzielle Fragen mit ein. (27)

Zusammengefasst formuliert das Gesamtkonzept Familienbildung 2011: “Familienbildung stärkt Eltern in der Erziehung ihrer Kinder, fördert die Lebensqualität und damit die Auseinanderset-

zung mit eigenen Wertvorstellungen, richtet sich an alle Familien, versteht sich als präventives Konzept und erhöht die Lebensqualität.“ (43)

Die zentrale Bestimmung für die Familienbildung ist der § 16 SGB VIII, der sich mit der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie beschäftigt. Er verpflichtet die Träger der Jugendhilfe, allen Menschen, die an der Erziehung beteiligt sind, Leistungen anzubieten, um ihre Erziehungsverantwortung besser wahrzunehmen. Als Teilbereiche dieser Leistungen werden ausdrücklich Angebote der Familienbildung, der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen sowie Angebote der Familienfreizeit und -erholung genannt. Die Familienbildung soll (nach §26 SGB VIII, Abs. 2, Pkt. 1) auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen. (44)

Die Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiges Aufgabenfeld der Familienstützpunkte. Tatsache ist, dass 70% der Mütter nach wie vor anfallende Haus- und Familienarbeit alleine leisten (Vorwerk Familienstudie 2012), 85% der Vollzeit erwerbstätigen Mütter täglich Zeitkonflikte haben (Monitor Familienleben 2012), sich 56% der Vollzeit erwerbstätigen Mütter an Arbeitstagen müde, matt und erschöpft fühlen (Böckler Impuls 05/2014) und 72% der Hauptpflegepersonen Frauen sind. (41)

3. Steuerungsebenen

3.1 Steuerungsgruppe Familienbildung

Seit Projektbeginn 2010/2011 bis 2014 bestand die „Steuerungsgruppe Familienbildung“ unter Leitung der Leitstelle Familienbildung, die zwei Mal pro Jahr tagte. Sie diente zunächst der Definitionsbestimmung von Familienbildung in Augsburg, begleitete Entwicklungsprozesse und war direkt an der Erarbeitung des 1. Konzeptes Familienbildung für Augsburg beteiligt. Ihre Mitglieder waren Jugendhilfe-Träger, Bildungs- und Sozialreferent, Fachbereichsleitung Städt. Kindertagesstätten, Leitung Amt für Kinder, Jugend und Familie mit den Abteilungen: Koordinierender Kinderschutz, Kommunale Jugendarbeit, Sozialdienst und Erziehungsberatung, Kindertagesbetreuung – pädagogische Fachstelle für freie Kita-Träger und Tagespflege, Staatl. Schulamt, Jugendhilfe- und Bildungsplanung, eine Familienstützpunktleitung, Gleichstellungsbeauftragte, Koordinationsstelle MehrGenerationenTreffpunkte, Bündnis für Augsburg und die Koordinatorin der Stadtteilmütter. Sie wird ab 2015 durch die Steuerungsgruppe Familie und Kind ersetzt.

3.2 Steuerungsgruppe Familie und Kind nach §78 SGB VIII

Mit einstimmigem Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 4.3.2015 wird die Steuerungsgruppe Bedarfsplanung für Kinderbetreuung nach § 78 und 81 SGB VIII bis auf weiteres fortgeführt und künftig auch mit der Steuerungsaufgabe für die Familienbildung betraut. Als Vertreter gehören unter Leitung des Sozialreferenten der neuen „Steuerungsgruppe Familie und Kind“ an:

- Vertreter der freien und des kommunalen Träger
- Dach- und Wohlfahrtsverbände von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung
- Träger der Familienbildung
- Vertreter der Erziehungsberatungsstellen
- je eine Vertreterin der im Jugendhilfeausschuss vertretenen Fraktionen
- Bildungsreferat
- Sozialreferat

- Bündnis für Augsburg
- Amtsleitung und Mitarbeiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie (KoKi, Kommunale Jugendarbeit, Erziehungsberatung, Kindertagesbetreuung – pädagogische Fachstelle für freie Kita-Träger und Tagespflege und Bedarfsplanung und Verwaltung für freie Kita-Träger und Kindertagespflege),
- Vertreter/in des Staatlichen Schulamtes
- Gleichstellungsbeauftragten

Die Sitzungen dieser Steuerungsgruppe finden zweimal pro Jahr statt.

Die Geschäftsführung übernimmt das Amt für Kinder, Jugend und Familie.

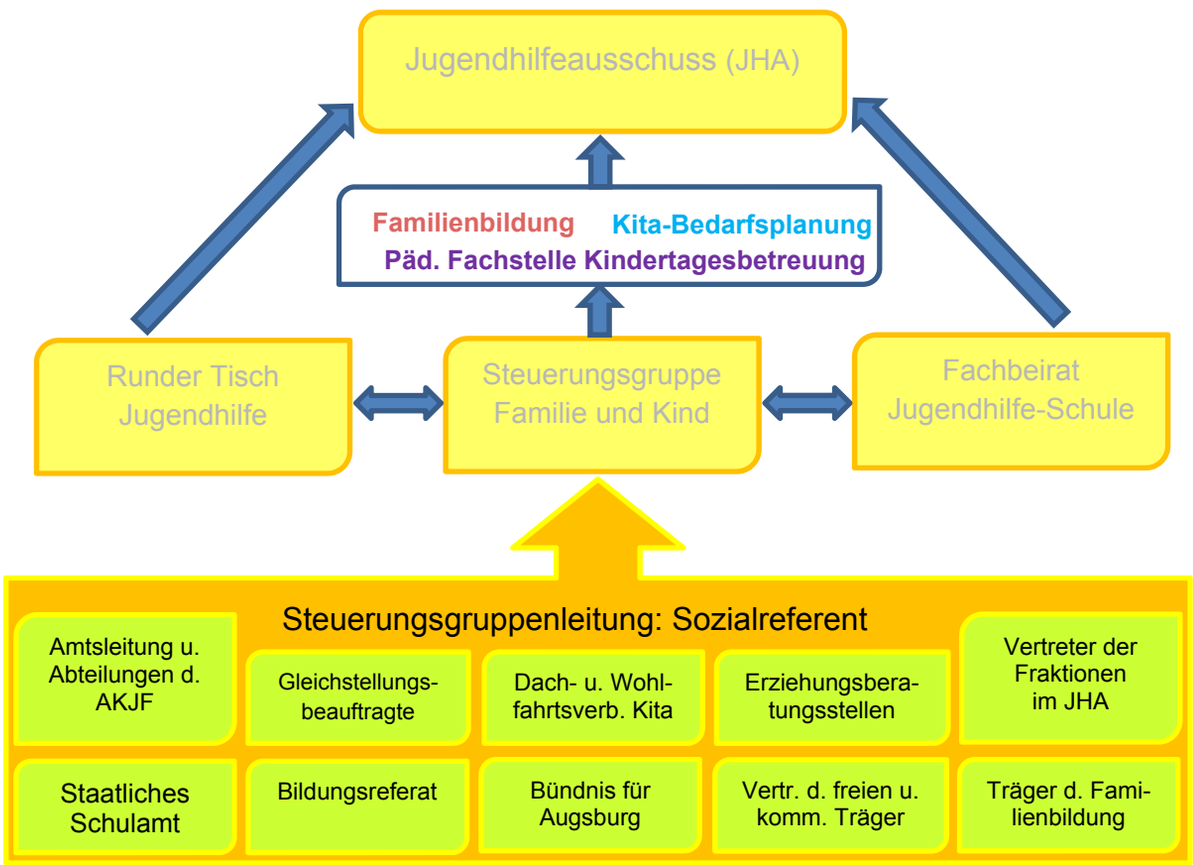


Abbildung 1: Steuerungsgruppe Familienbildung

Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie im Auftrag der Leitstelle Familienbildung 2015

Wie sich in den letzten Jahren herausgestellt hat, sind die Kindertagesbetreuung und die Familienbildung kommunale Aufgabenbereiche, welche mit einer sehr dynamischen gesellschaftlichen Entwicklung und einer entsprechenden Wertediskussion einhergehen. Dabei spielen neben statistischen und soziographischen Erkenntnissen zahlreiche weitere Aspekte der Pädagogik, des gesellschaftlichen Wandels und der sozioökonomischen Entwicklung der Stadtgesellschaft eine gewichtige Rolle. Um dem gerecht zu werden, sollten diese Aufgabenfelder in ihrer weiteren Entwicklung durch eine Steuerungsgruppe nach § 78 SGB VIII unter Beteiligung der Träger der Einrichtungen, der politischen Mandatsträger und der Verwaltung erarbeitet werden. Ziele der Steuerungsgruppe sind u.a.:

- Ein Strukturabbau, der Parallelisierungen vermeidet und Synergien stärkt.

- Die Stärkung der regionalen Kooperationen von Kitas und Familienbildung.
- Fortsetzung der Konzeptberatungen, Fortschreibung und Umsetzung des Familienbildungskonzeptes 2015.
- Bedarfsgerechter qualitativer und quantitativer Ausbau der Familienstützpunkte als Orte der Familienbildung.
- Beratungen über Erkenntnisse der Leitstelle Familienbildung nach Bedarfs- und Bestandserhebungen/Evaluation der Familienstützpunkte.
- Wahrnehmen und Aufgreifen von familienbezogenen Themen, generationsübergreifenden Aspekten und dem Engagement von und für Familien.

3.3 Koordinierungsgruppe Familienstützpunkte

Die Familienstützpunktleitungen treffen sich unter Leitung der Leitstelle Familienbildung jeden zweiten Monat zum Austausch und Reflexion der Angebote in den Familienstützpunkten. Entwicklungen werden diskutiert, Informationen weitergegeben. So haben sich durch den regen Austausch Projekte auch in weiteren Stadtteilen verbreitet. Der niederschwellige Deutschkurs, der nach wie vor großes Magnet für Mütter im Familienstützpunkt Werner-Egk-Schule darstellt, findet mittlerweile an zwei weiteren Familienstützpunkten/Orten der Familienbildung statt.

4. Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

In den letzten fünf Jahren ist die Bevölkerungszahl Augsburgs um 16.423 von 267.121 auf 283.544 gestiegen (+6,1 %). Dieser wachsende Bevölkerungsanteil neu zugezogener Personen bringt viele neue Sichtweisen und Einstellungen mit und stellt zum Teil andere Anforderungen an die Stadtverwaltung und Infrastruktur. Es finden sich etwa 150.000 Haushalte, davon sind rund 25.000 Familienhaushalte. (38)

Der zweite Sozialbericht des Freistaates Bayern stellt dar, dass Augsburg einen überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteil an Migration hat. Insoweit besetzt Augsburg in Bayern den ersten, bundesweit den dritten Platz.

4.1 Familien in Augsburg

Die nachfolgende Karte (Abbildung 2) zeigt die Verortung der Familien in den Augsburger Stadtteilen. Insgesamt sind rund 25.000 Familienhaushalte in Augsburg zu verzeichnen. Sie zeigt einerseits mit der Darstellung der Farbe (je heller umso geringer der Anteil der Familien) wie groß der Anteil der Familien an privaten Haushalten ist. Zusätzlich sind numerisch die Anzahl der Familien je Stadtbezirk genannt. Es zeigt sich hier deutlich, dass die Verortung der elf Familienstützpunkte gut ist, jedoch die Stadtteile Herrenbach und Hochzoll mit einer überdurchschnittlich hohen Haushaltsdichte und gleichzeitig hohem Bedarf (Gesamthaushaltszahl von ca. 3000) Priorität im weiteren Ausbau der Familienstützpunkte haben.

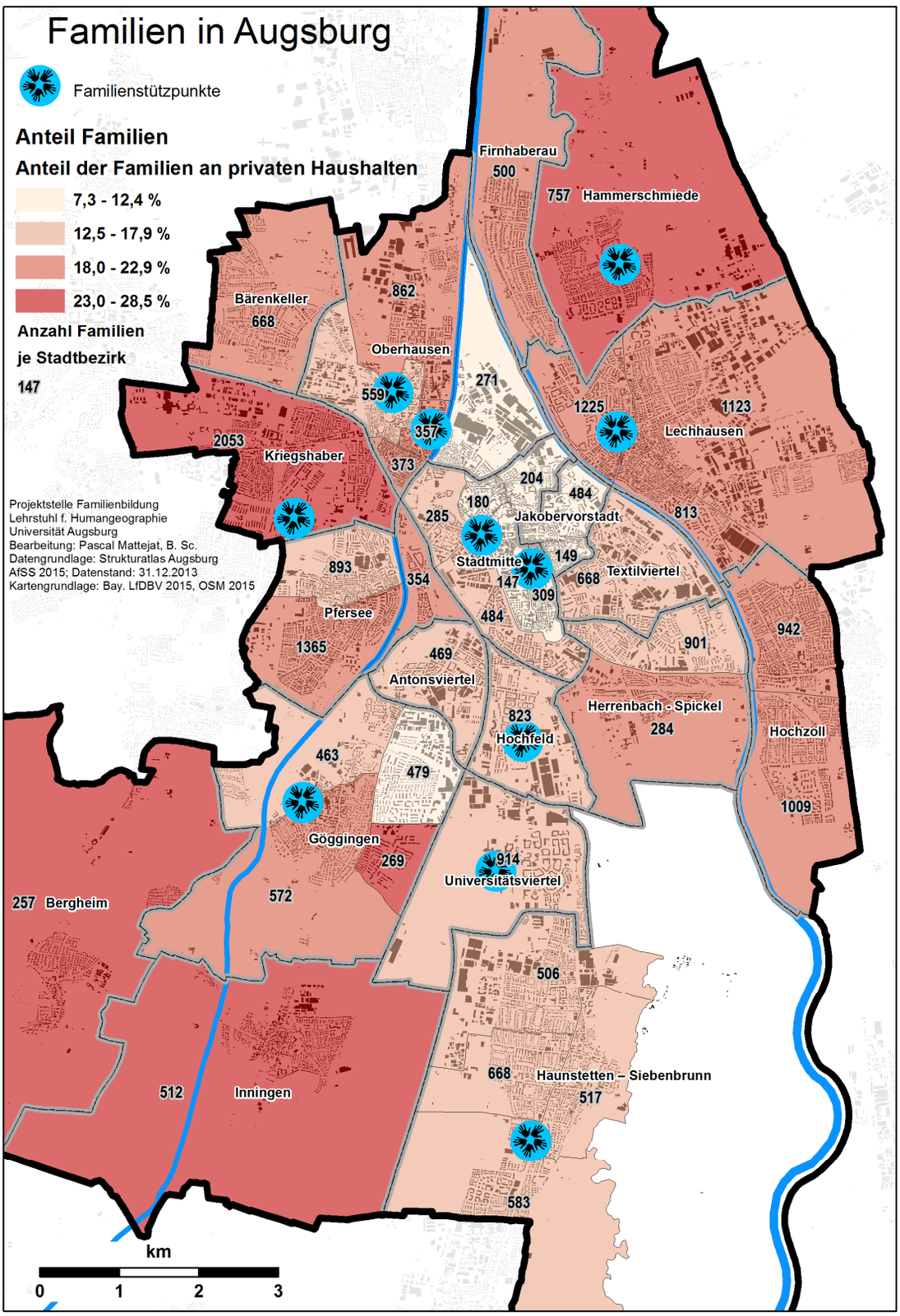


Abbildung 2: Familien in Augsburg

Trotz der geringeren Dichte an Familien in der Stadtmitte ist hier zu beachten, dass viele Familien in die Innenstadt kommen, um familienbildende Angebote z.B. in der Stadtbücherei wahrzunehmen. Die Innenstadt ist attraktives Ziel. Die Familienstützpunkte werden als Treffpunkte in der Innenstadt bewusst genutzt, um sich in der Stadtmitte aufzuhalten. Dies bestätigt auch die Evaluation dieser Stützpunkte.

4.2 Migration in Augsburg

Fast 120.000 Personen (42,6 %) in Augsburg haben entweder einen eigenen oder familiären Migrationshintergrund (Mh) oder sind Ausländer. Über ein Fünftel dieser Menschen (>25.000 Personen oder 21,1 %) sind Kinder unter 18 Jahren. Hiermit trifft auf etwa 6 von 10 Kindern (60,5 %) in Augsburg dieses soziodemographische Merkmal zu.

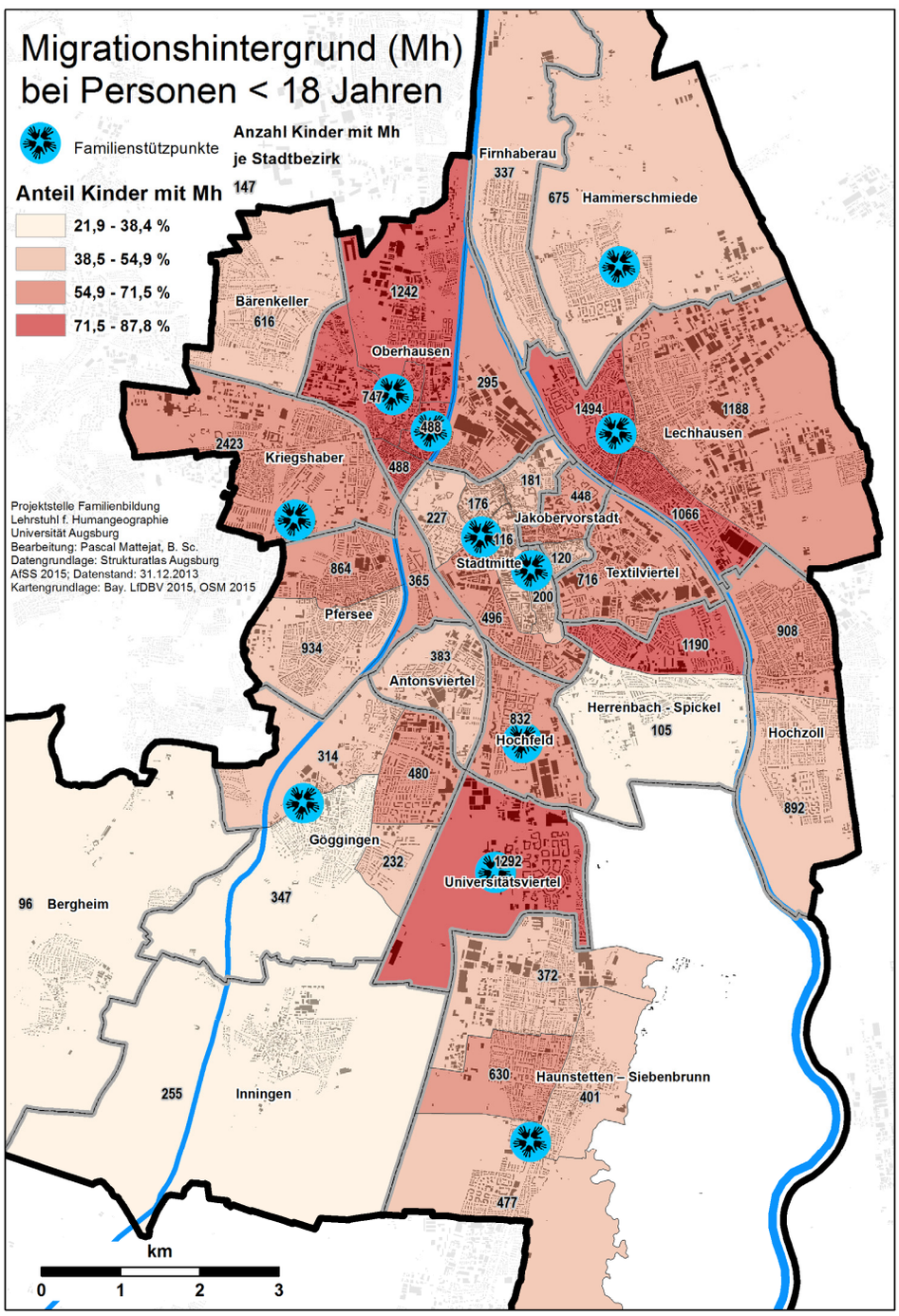


Abbildung 3: Migration in Augsburg

Der Stadtteil mit dem höchsten relativen Anteil dieser Zielgruppe ist das Universitätsviertel mit 87,8 Prozent, knapp gefolgt vom nördlichen Teil Herrenbach-Spickel mit 81,2 Prozent. Dahingegen sind die Stadtteile mit den absoluten höchstem Anteil Lechhausen (ca. 3.800 Kinder/72,7 %), Oberhausen (ca. 3.300 Kinder/78,6 %) und Kriegshaber (ca. 2.400 Kinder/67,3 %) gefolgt von Pfersee (ca. 2.200 Kinder/ 51,6 %). (38)

4.3 Armut in Augsburg

2013 waren insgesamt 6,5 Prozent der Augsburger Bevölkerung auf Grundsicherung für Arbeitssuchende angewiesen (bezogen auf erwerbsfähige Leistungsberechtigte zwischen 15 und 65 Jahren).

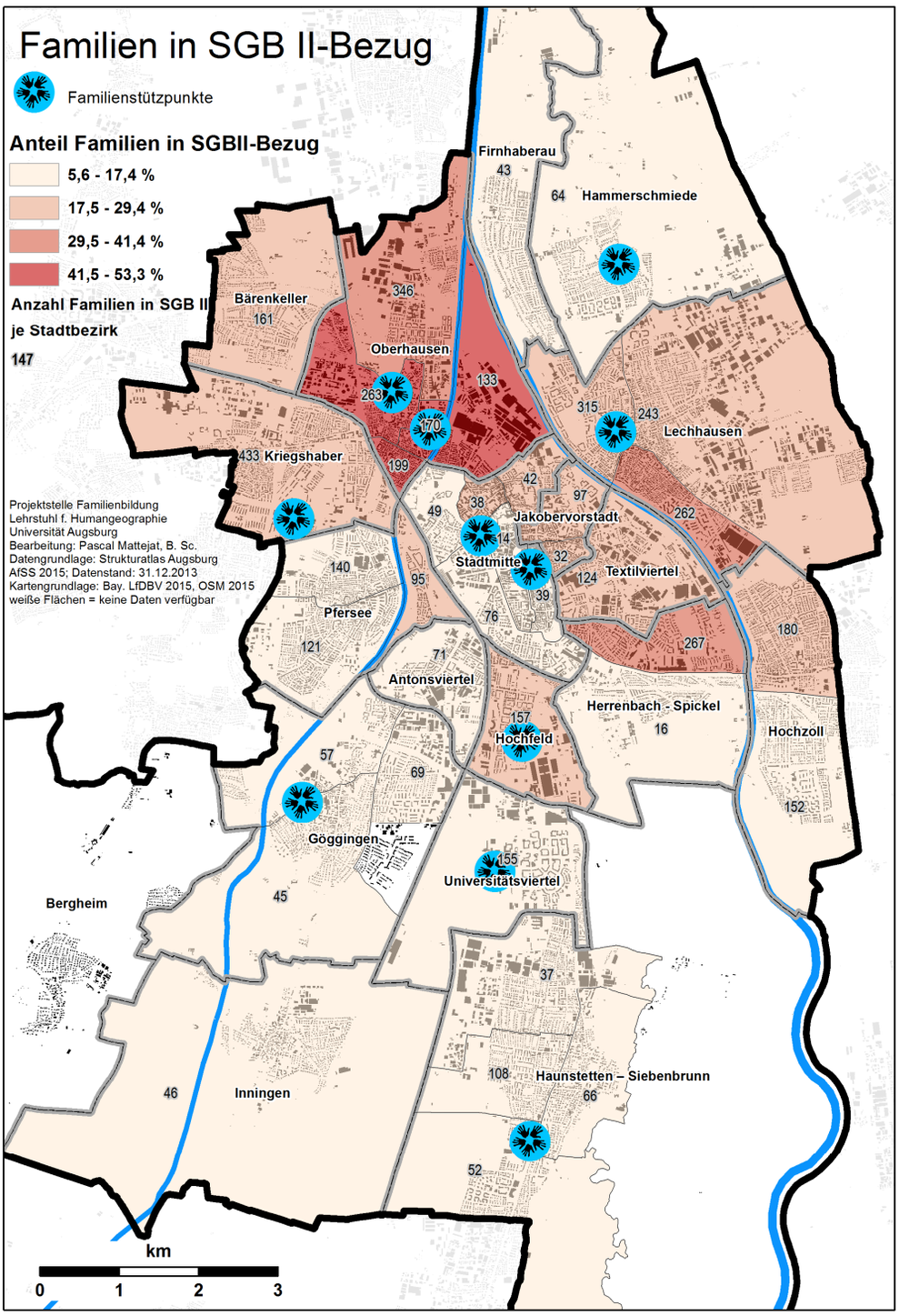


Abbildung 4: Armut in Augsburg

In Augsburg lebten somit 2013 knapp 12.000 erwerbsfähige Leistungsberechtigte vom Bezug nach SGB-II/Hartz IV. Darunter waren knapp 2.600 Paare mit Kindern und 2.400 Alleinerziehende. Nach dem Sozialbericht der Stadt Augsburg liegt die Armutsgefährdungsquote im Jahr 2010 bei 19,1 %. Diese Quote liegt um ein Drittel höher als im bayernweiten Durchschnitt. (45)

Armut ist der häufigste Grund für eine benachteiligte Lebenslage. Für Kinder hat das Aufwachsen in Armut schwerwiegende Folgen im Hinblick auf ihre Entwicklungs- und Teilhabechancen. Statistisch gesehen gibt es drei Konstellationen, die überproportional von Armut betroffen sind: Einelternfamilien, Paare mit drei oder mehr Kindern und Familien mit Migrationshintergrund. Familien in SGB II-Bezug leben vor allem in Oberhausen, Kriegshaber, Herrenbach und Lechhausen. (Siehe Intensität der Farbigkeit in der Karte im Vergleich zu den absoluten Zahlen der Familien im Stadtbezirk).

Die folgende Karte (Abbildung 5) beschreibt die Anzahl der Kinder mit Kostenbefreiung für die Betreuung in einer Kindertagesstätte. Wichtig ist hier zu beachten, dass es sich nur um Kostenbefreiungen für Kinder von 3 bis 6 Jahren handelt. Auch hier sind die Stadtteile Oberhausen, Kriegshaber, Hochzoll und Lechhausen besonders zu nennen.

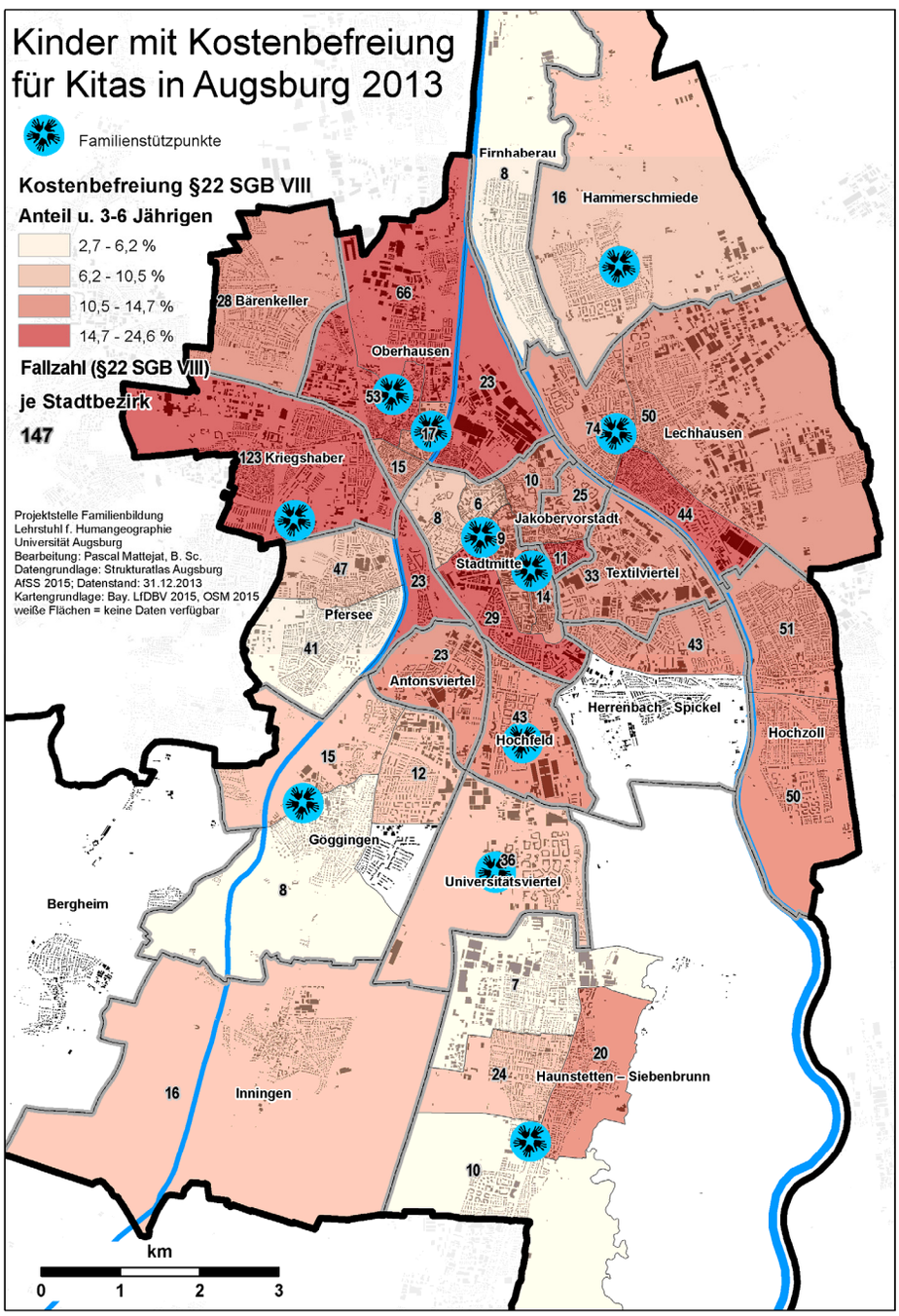


Abbildung 5: Kitas mit Kostenbefreiung für Kitas in Augsburg 2013

4.4 Alleinerziehende

Rund ein Viertel aller Familien mit Kindern in Deutschland, 1.600.000 Familien sind Einelternfamilien (mit Kindern unter 18 Jahren). Alleinerziehende sind aufgrund ihrer Familiensituation oft von Armut bedroht. 2010 war dies jedes zweite Kind.

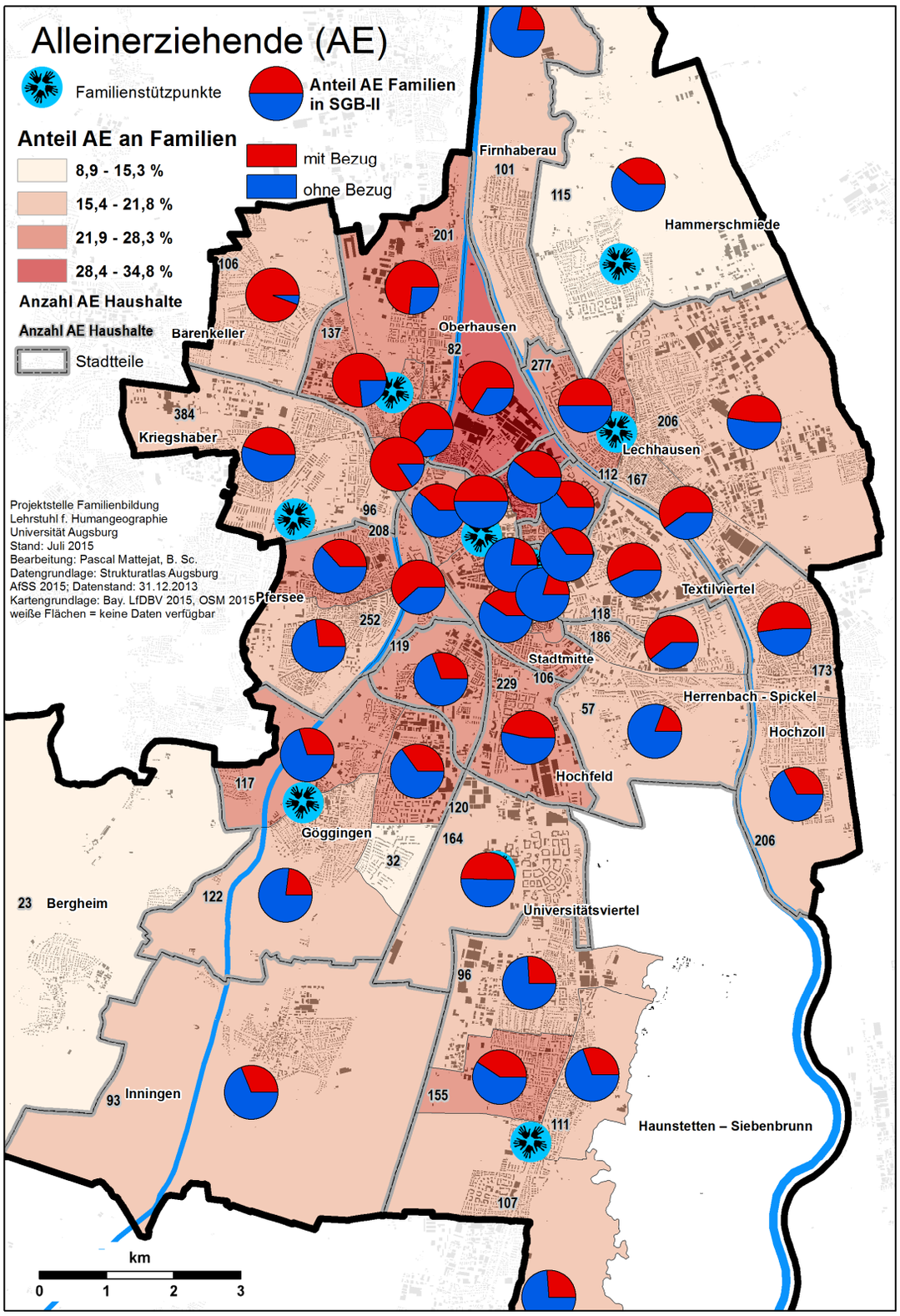


Abbildung 6: Alleinerziehende

Die Mehrheit der Alleinerziehenden (64 %) finanziert ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit, jedoch bundesweit mit einem durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.100 €.

In Augsburg leben knapp 5.300 Alleinerziehende, wovon 45,5 Prozent Hartz IV beziehen. Der Anteil von Einelternfamilien – bei insgesamt knapp 25.700 Familien in Augsburg – liegt bei 20,1 Prozent während im Vergleich dazu der Anteil der Paare mit Kindern 72,3 Prozent beträgt. (38)

Die Karte in Abbildung 6 zeigt nach Farbigkeit den Anteil der Einelternfamilien in den Stadtteilen. Die Rund-Diagramme verdeutlichen zusätzlich Alleinerziehende mit oder ohne Hartz IV-Bezug.

Herrenbach und Bärenkeller zeigt hier einen sehr hohen Anteil an Einelternfamilien mit Bezug von Hartz IV.

4.5 Jugendhilfemaßnahmen in Augsburg (nach § 27 ff. SGB VIII)

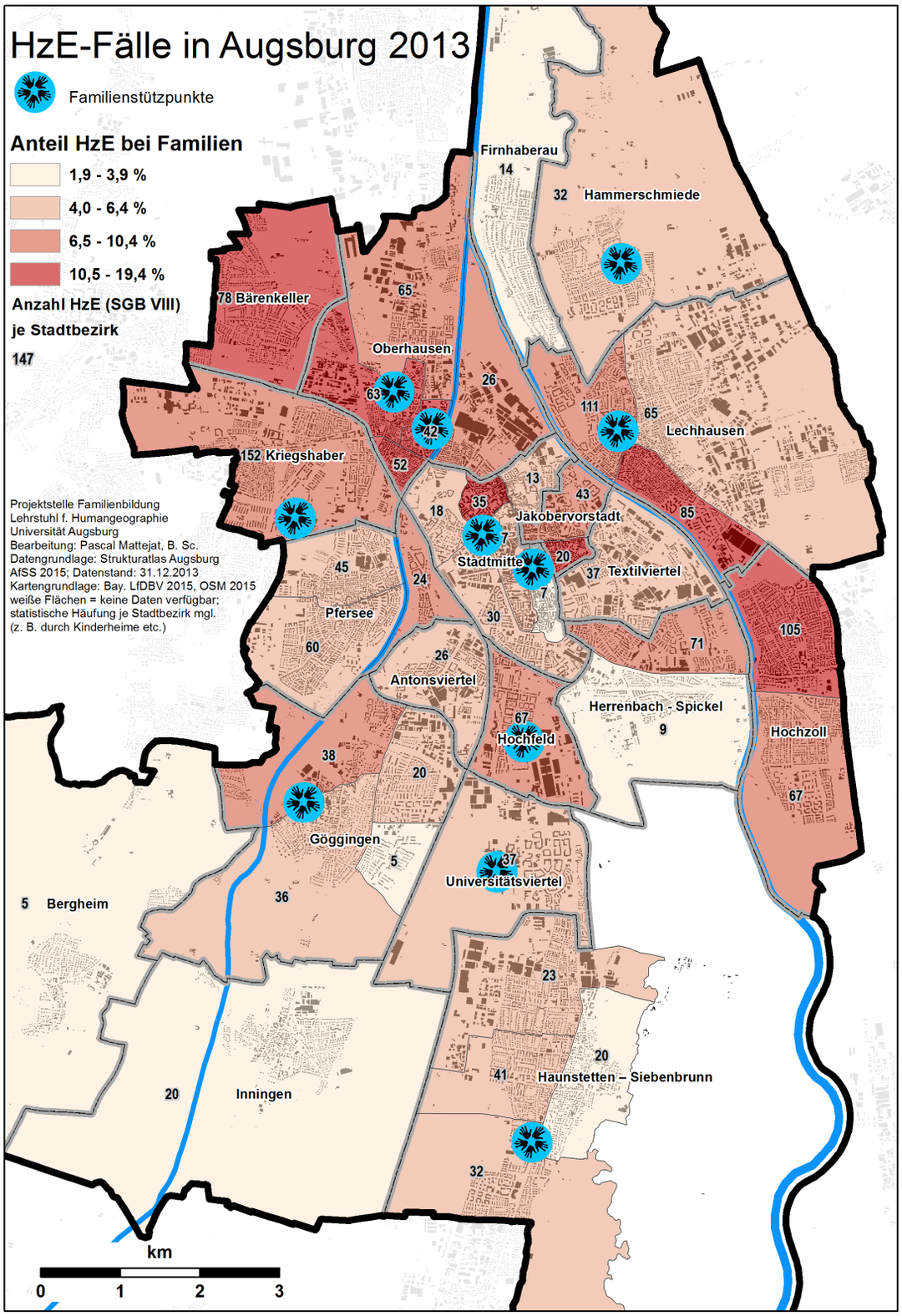


Abbildung 7: HzE-Fälle in Augsburg 2013

Diese Karte zeigt die Verteilung der Hilfen zur Erziehung nach 27 ff. SGB VIII. Leicht verfälscht die Tatsache, dass man in den Stadtteilen Hochzoll (Evangelisches Kinder- und Jugendhilfezentrum und Kath. Kinderheim Hochzoll, sowie in der Stadtmitte (die Einrichtungen der St. Gregor-Jugendhilfen) Jugendhilfeeinrichtungen hat und dadurch eine Verdichtung an Jugendhil-

femaßnahmen sieht. Die Plätze dort sind aber einerseits nicht nur von Augsburger Kindern und Jugendlichen belegt und andererseits sind dort Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet betreut.

NEU	2010	2011	2012	2013	2014
Gesamtstadt					
Bärenkeller					
Oberhausen					
Kriegshaber					
Pfersee/Thelottviertel					
Rechts der Wertach					
Stadtmitte Nord/Ost					
Stadtmitte Zentrum/Süd					
Am Schäfflerbach					
Wolfram- u. Herrenbachviertel					
Spickel					
Hochfeld					
Antonsviertel					
Universitätsviertel					
Göggingen					
Bergheim					
Inningen					
Haunstetten Nord/Ost/West					
Haunstetten Süd/Siebenbrunn					
Firnhaberau					
Hammerschmiede					
Lechhausen Ost					
Lechhausen Süd/West					
Hochzoll					

Der Interventionsindex umfasst alle Leistungen der Hilfen zur Erziehung, jedoch sind hohe Interventionen (Inobhutnahmen, stationäre Hilfen) höher gewichtet als ambulante Leistungen, d.h. die Gewichtungsfaktoren steigen mit der Intervention an.

Die Stadtteile mit sehr vielen Fremdunterbringungen und hohen Interventionen im Verhältnis zu teilstationären und ambulanten Leistungen sind dort stärker belastet als Stadtteile mit vielen ambulanten Hilfen. Wie in der Tabelle erkennbar zeigen die Stadtteile Bärenkeller, Oberhausen, Pfersee, Stadtmitte, Herrenbach, Hochfeld und Lechhausen einen hohen Interventionsindex.

4.6 Soziodemographische Merkmale in den Stadtteilen Bärenkeller, Herrenbach und Hochzoll

Die Stadtteile Bärenkeller, Hochzoll und Herrenbach zählen zu den Stadtteilen in Augsburg, die einen besonders hohen Bedarf an Unterstützung und keinen Familienstützpunkt bei sich verortet haben. Die nachfolgende Tabelle zeigt die soziodemografischen Merkmale in den Stadtteilen Bärenkeller, Herrenbach und Hochzoll im Vergleich zur Gesamtstadt.

		Bären-keller	in %	Herren-bach	in %	Hoch-zoll	in %	Augs-burg	in %
Fläche in km²		3,13	2,1%	1,43	1,0%	5,09	3,5%	146,84	100%
Bevölkerungsdichte in WB/km²		2.339		7.220		3.994		1.896	
Personenbezogene Merkmale									
wohnberechtigte Bevölkerung (WB)	insgesamt	7.329	100,0 %	10.289	100,0 %	20.324	100,0 %	278.473	100%
	mit Migrationshintergrund (Mh)	2.648	36,1%	5.750	55,9%	7.825	38,5%	118.684	42,6%
	unter 18 Jahren	1.206	100,0 %	1.465	100,0 %	3.258	100,0 %	41.491	100%
	unter 18 Jahren und Mh	616	51,1%	1.190	81,2%	1.800	55,2%	25.115	60,5%
Haushaltsbezogene Merkmale			**Ant. in %**		**Ant. in %**		**Ant. in %**		**Ant. in %**
Haushalte insgesamt		3.618		5.174		10.147		147.400	
Haushaltsgröße		2,03		1,99		2,00		1,89	
Kinder je Familie		1,81		1,63		1,67		1,64	
Haushalte mit Kindern u. 18 Jahren		668	18,5%	901	17,4%	1.951	19,2%	25.318	17,2%
davon	**Familien in SGB-II-Bezug**	161	24,1%	267	29,6%	332	17,0%	4988	19,7%
davon	Alleinerziehende (AE)	106	15,9%	186	20,6%	379	19,4%	5386	21,3%
darunter	**AE in SGB-II-Bezug**	100	94,3%	113	60,8%	158	41,7%	2398	44,5%

Abbildung 8 Soziodemographische Merkmale in den Stadtteilen Bärenkeller, Herrenbach und Hochzoll (die gelb hervorgehobenen Zahlen zeigen einen überdurchschnittlichen Anteil im Vergleich zur Gesamtstadt, grün hinterlegt)

Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie (Daten: Strukturatlas der Stadt Augsburg 2014, Stand 31.12.2013)

Im Stadtteil Bärenkeller gibt es im Vergleich zur Gesamtstadt mehr Kinder und Familien. Davon lebt wiederum ein vergleichsweise hoher Prozentsatz (24,1 %) im Hartz IV-Bezug, insbesondere unter den Alleinerziehenden (94,3 %). Der Stadtteil Bärenkeller befindet sich in peripherer Stadtrandlage, d.h. etwa die Entfernung zum bestehenden Familienstützpunkt Nord/West ist weit und mit dem öffentlichen Nahverkehr nur schwerlich zu erreichen. Das Wohnumfeld gilt nicht als das allerbeste, so nutzen insbesondere finanziell schwächere Familien oder auch Asylbewerberfamilien den (vergleichsweise) günstigen Wohnraum.

Herrenbach hat im Vergleich zur Gesamtstadt eine hohe Bevölkerungsdichte. Auf 1,43 km² leben hier über 10.000 Einwohner, davon knapp 56 % mit Migrationshintergrund. Bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren liegt dieser Anteil sogar bei knapp 81 %. Die Armutswerte (SGB II-Bezug) sind sowohl bei Familien wie auch bei Alleinerziehenden überdurchschnittlich hoch.

Hochzoll hat eine hohe Bevölkerungsdichte. Knapp 2.000 Familien mit Kindern unter 18 Jahren leben in Hochzoll, davon etwa 380 als Einelternfamilien. Die Zahl der Familien und Alleinerziehenden im Hartz IV-Bezug ist vergleichsweise hoch.

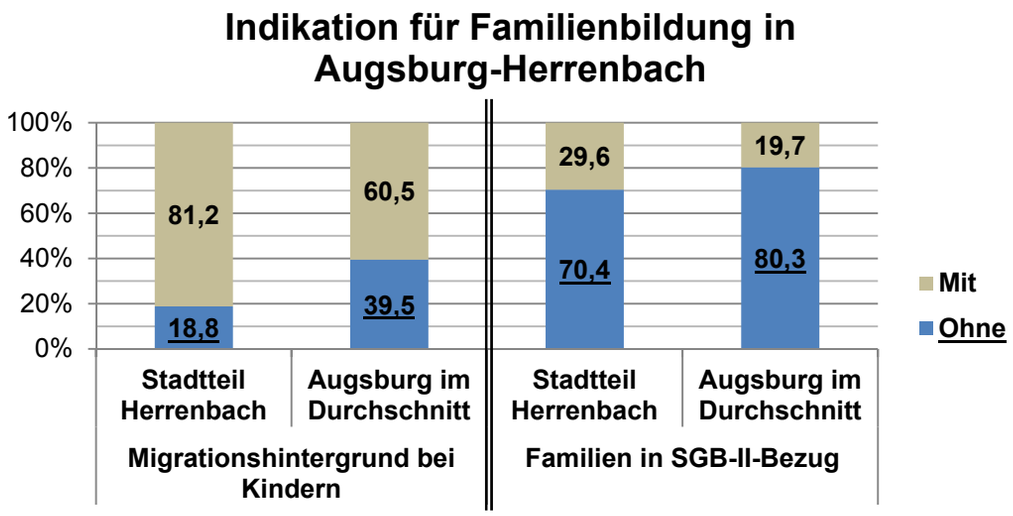


Abbildung 9: Indikation für Familienbildung am Beispiel Herrenbach
Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie (Daten: Strukturatlas der Stadt Augsburg 2014, Stand 31.12.2013)

5. Bestandserhebung

„Der Deutsche Verein empfiehlt, Eltern- und Familienbildung stärker zum Gegenstand wissenschaftlicher, insbesondere handlungsorientierter Forschung zu machen.“ (1)

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie steht hier seit Projektstart 2011 mit der Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie in Kooperation, welche sowohl die Bedarfs- und Bestandserhebungen als auch die Evaluation der Familienstützpunkte in Abstimmung mit der Leitstelle Familienbildung durchführt und auswertet.

Um den Bestand der öffentlichen Einrichtungen, die in Augsburg familienbildende Angebote anbieten, zu erfassen, wurde im Sommer 2014 eine Bestandserhebung durchgeführt. Auch Pfarreien und Sportvereine waren eingebunden. Die Befragung erfolgte über einen Online-Fragebogen, dessen Link per Email an alle Einrichtungen verschickt wurde. Am Ende konnten 73 gültige, ausgefüllte Fragebögen ausgewertet und analysiert werden.

Die folgenden Einrichtungen wurden 2014 befragt und sendeten einen ausgefüllten Fragebogen zurück:

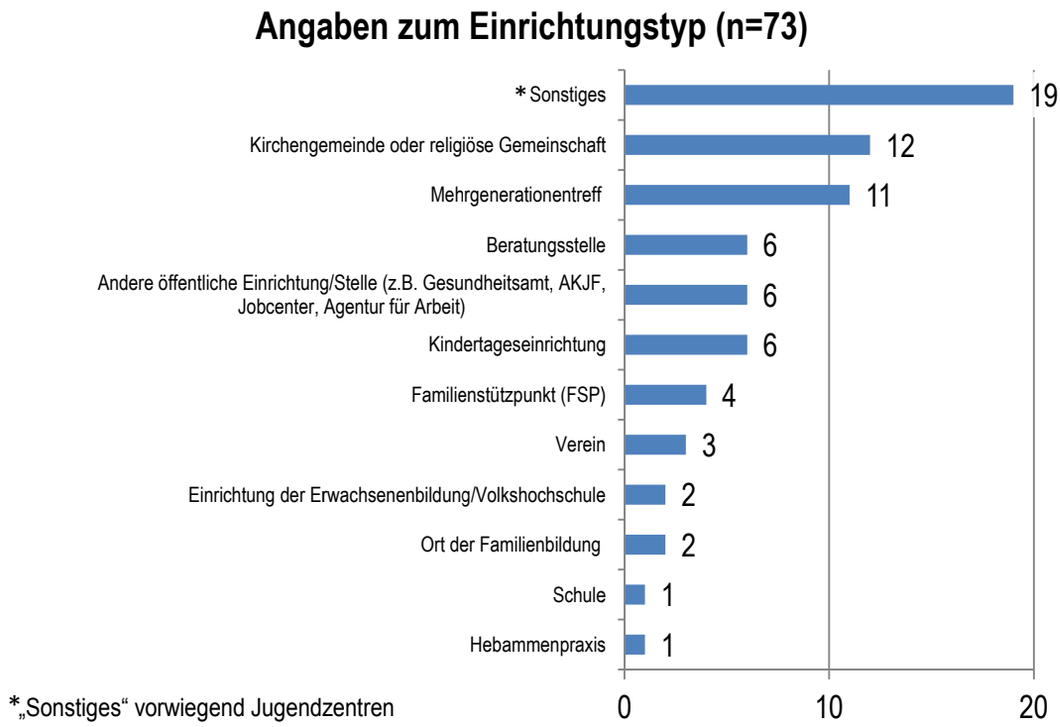


Abbildung 10: Bestandserhebung 2014: Frage zum Einrichtungstyp

Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Die Adressaten für familienbildende Angebote sind Eltern und Erziehende im Allgemeinen und ihre Kinder, wobei Frauen und Kinder mehrheitlich angesprochen werden. Sehr positiv zeigt sich eine Entwicklung hin zu mehr Angeboten für Familien mit Einschränkungen.

Familienbildende Angebote wenden sich in Augsburg an verschiedene Familienformen. Eine relativ große Anzahl der Angebote ist für Familien mit Migrationshintergrund, trotzdem bleiben die Angebote in der Mehrheit für alle offen.

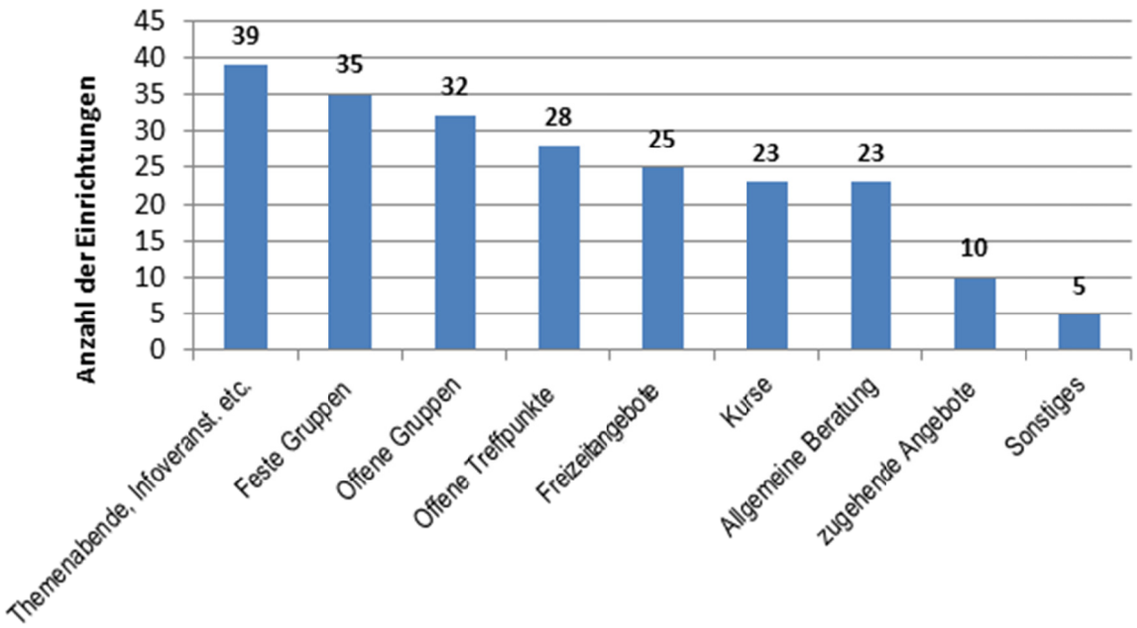


Abbildung 11: Bestandserhebung 2014: Frage nach den Formen von familienbildenden Veranstaltungen, die Einrichtungen anbieten?

(n=73, Mehrfachang. mögl., Nennungen=220)

Quelle: Lehrstuhls für Humangeographie 2015

Gerade die Gruppenangebote und „offenen Treffpunkte“ nehmen seit 2011 aufgrund großer Nachfrage kontinuierlich zu, ebenso Familien-Freizeitangebote.

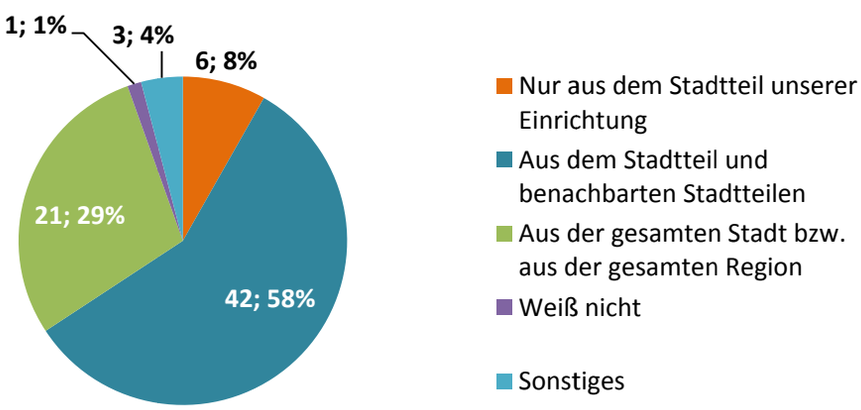


Abbildung 12: Bestandserhebung 2014: Frage nach dem Einzugsgebiet der NutzerInnen

(n=73)

Quelle: Lehrstuhls für Humangeographie 2015

Hier zeigt sich nach wie vor die Tendenz, dass die familienbildenden Angebote im Stadtteil oder benachbarten Stadtteil mehrheitlich wahrgenommen wurden.

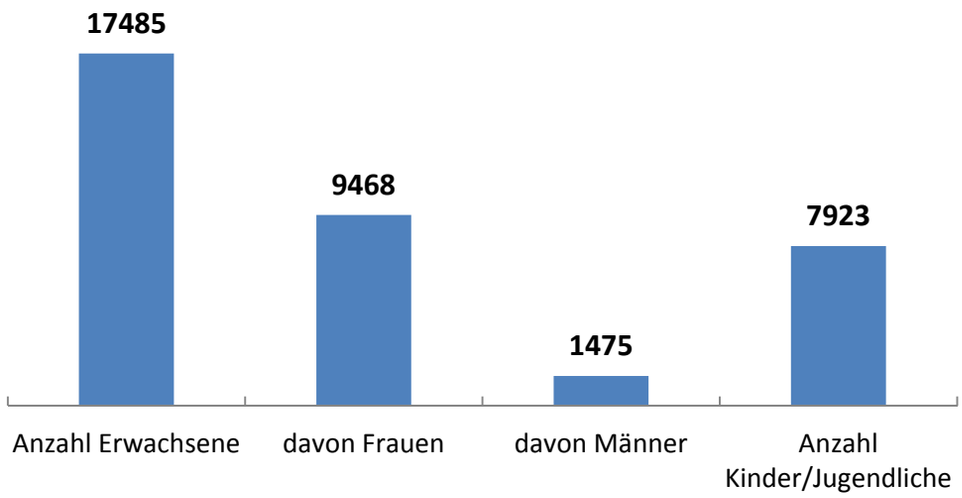


Abbildung 13: Bestandserhebung 2014; Anzahl von TeilnehmerInnen familienbildender Angebote

Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Die familienbildenden Angebote erreichten 2014 mehr als 17.400 erwachsene Teilnehmer und fast 8000 Kinder und Jugendliche. Zu berücksichtigen sind hier pauschalisierte (Mehrfach-) Nennungen und Schätzungen der Träger.

6. Bedarfserhebung

Mit Hilfe der Umfragesoftware LimeSurvey hat der Lehrstuhl für Humangeographie der Universität Augsburg im Wintersemester 2013/14 einen Online-Fragebogen erstellt. Grundlage war der Fragebogen vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (kurz: ifb) 2010, der für das Jahr 2014 von der Leitstelle Familienbildung leicht modifiziert wurde (siehe Anlage). Die Elternbefragung wurde in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Russisch, Türkisch, Rumänisch) angeboten, um so vor allem auch die Augsburger Familien zu erreichen, die über geringe Deutschkenntnisse verfügen. Die Befragung wurde über das Familienportal, aber auch mit Anzeigen und Postkarten beworben und nach außen kommuniziert. Außerdem wurden persönliche Befragungen im Jobcenter und anderen öffentlichen Einrichtungen durchgeführt. Die Stadtteilmütter unterstützen die Befragung und nahmen die Fragebögen mit in „ihre“ Gruppen und verteilten sie.

Der offizielle Befragungszeitraum erstreckte sich von Februar bis April 2014. Zusätzlich wurde im Juni 2014 gezielt in Stadtteilen eine Nacherhebung in Kindertagesstätten durchgeführt, da der Rücklauf in bestimmten Stadtteilen relativ gering ausgefallen war. Insgesamt konnten 382 gültige Fragebögen ausgewertet werden.

In der Befragung 2014 waren die meisten Teilnehmer verheiratet oder in Partnerschaft lebend, jedoch konnten auch fast 50 Alleinerziehende einbezogen werden. Ebenso wurden deutlich mehr Familien mit Migrationshintergrund erreicht als 2011.

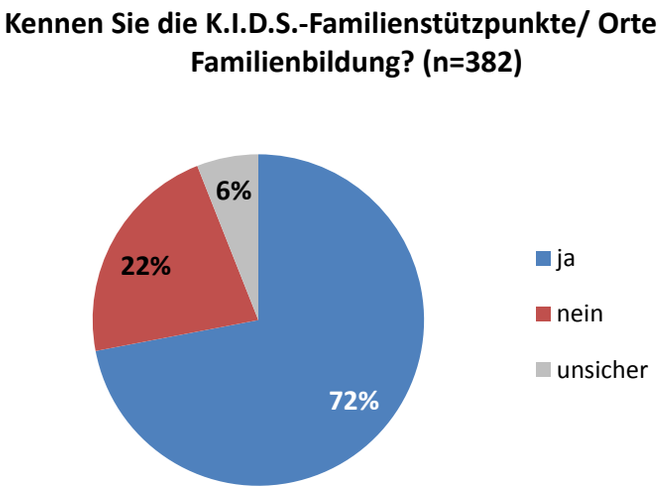


Abbildung 14: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Bekanntheit der FSP/OFB

Quelle: Darstellung Lehrstuhl für Humangeographie 2014

Sehr erfreulich ist, dass 72 Prozent der Befragten die Familienstützpunkte kennen (s. o.).

Der häufigste Grund an der Nicht-Teilnahme an familienbildenden Angeboten ist fehlende **Zeit.** Dies bestätigen unsere Befragungen**.** Fast drei Viertel der Eltern von Kindern unter 16 Jahren in Deutschland wünschen sich, in der Woche mehr Zeit für die Familie zu haben. Nach einer repräsentativen forsa-Studie im Auftrag der Zeitung „Eltern“ aus 2014, in der 1.006 Mütter und Väter von Kindern bis 12 Jahren befragt wurden, ist vor allem „Zeit“ Mangelware in den Familien. Eile, Hetze und Zeitdruck sind Alltag. (43)

Also wer hat heute noch Zeit? Wir sprechen von einer „Rushhour des Lebens“, d.h. Heiraten, Kinder kriegen, sich im Job etablieren – all das sollen Männer und Frauen zwischen 30 und 40 Jahren schaffen. Der Berliner Soziologe Hans Bertram sagt: “Zwischen 30 und 40 muss alles passieren, sonst wird aus vielen Träumen nichts“ und nennt sie überforderte Generation.

Neben der notwendigen Familienzeitpolitik, die darauf abzielt, Familien zeitlich zu entlasten (Arbeitszeiten, Öffnungs- und Verkehrszeiten, Infrastruktur), ist die Zeitkompetenz, also die individuelle Fähigkeit von Menschen, ihre eigenen zeitlichen Ressourcen so zu verwenden, dass sie sowohl ihren Alltag als auch Zeit für sich und die Familie haben, eine neue Herausforderung an die Familienbildung. Grundsätzlich bieten schon jetzt die Familienstützpunkte als lokale Anlaufstellen zeitliche Entlastung, da sie „Alles aus einer Hand bieten“ und Angebote für Kinder und Eltern bündeln. Indem sie bisher getrennte Angebotsstränge, z.B. der Betreuung, Erziehung, Gesundheitsberatung etc. und Familienbildung zusammenführen, in der Stadt Lotse sind, sparen sie den Familien Zeit. „Familienbildung ist lebensweltorientiert anzubieten, um Familien bedarfsgerecht zu informieren, sie zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Bildungsangebote am Wochenende tragen zur Entlastung der Familien bei. (2)

Welchen höchsten allgemeinen Bildungsabschluss haben Sie? (n=382)

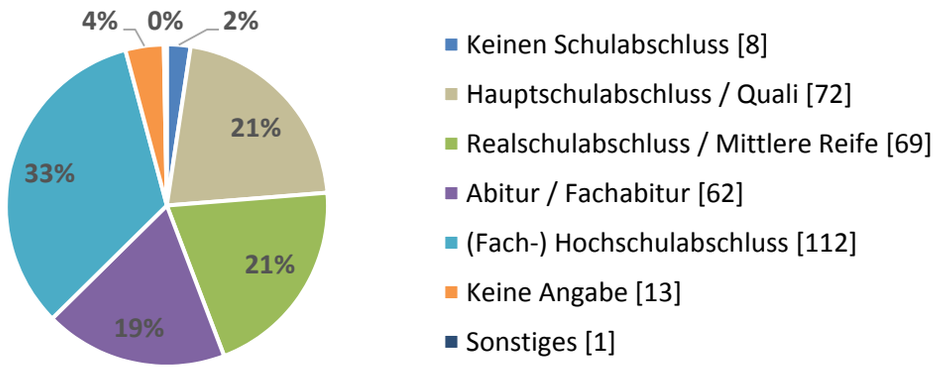


Abbildung 15: Bedarfserhebung 2014: Frage nach höchstem, allgemeinen Bildungsabschluss

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

Die relativ gleichmäßige Verteilung der Schulabschlüsse zeigt, dass die Befragung 2014 eine große Bandbreite an Bildungsschichten erreicht hat. Diese Aussage wird auch mit der folgenden Graphik unterstützt.

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalts-Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners? (n=382)

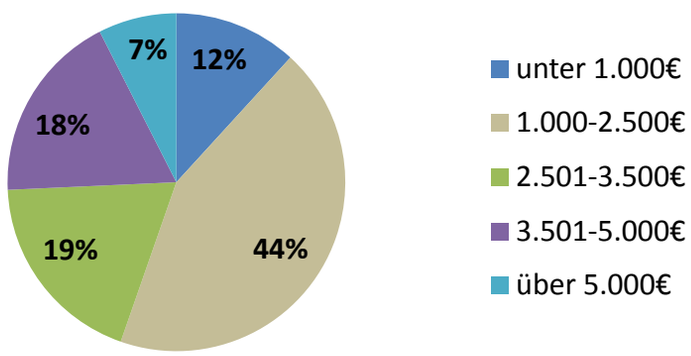


Abbildung 16: Bedarfserhebung 2014: Frage nach monatlichem Netto-Haushaltseinkommen

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

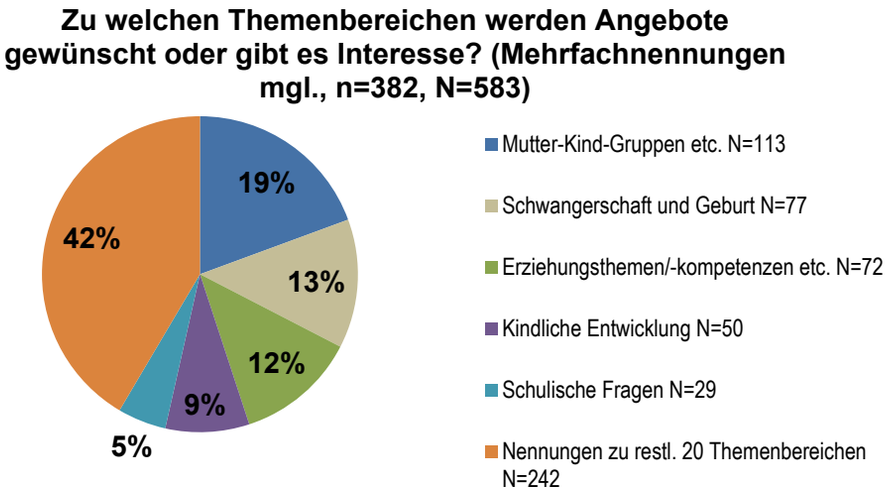


Abbildung 17: Bedarfserhebung 2014: Frage zu Interessen der Themenbereichen

Quelle: Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2014

Niederschwellige **Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs** wurden am häufigsten besucht. Die Mehrzahl der Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, wünschen sich mehr Angebote bezüglich Erziehungsthemen und Erziehungskompetenzen (z.B. Elternkurse) und würden am liebsten an gemeinsamen Gruppen für Eltern und Kinder teilnehmen. 70 Prozent der Befragten wünschen sich regelmäßige Angebote, jedoch wünschen sich die Eltern parallel stattfindende Kinderbetreuung.

Die beliebteste Angebote, an denen Augsburger Familien teilnehmen möchten, sind Mutter-Kind- bzw. Eltern-Kind-Gruppen. Darüber hinaus interessieren sich Familien vorwiegend für Themen zu Schwangerschaft/Geburt, Erziehung, kindliche Kompetenz und Schule. 2011 nannten 40 % das Thema Schule und Pubertät als wichtigstes Thema, wobei berücksichtigt werden muss, dass die Befragung 2011 in Schulen erfolgt ist.

An welcher Art von Veranstaltung würden Sie am liebsten teilnehmen? Mehrfachnennungen möglich (n=382)

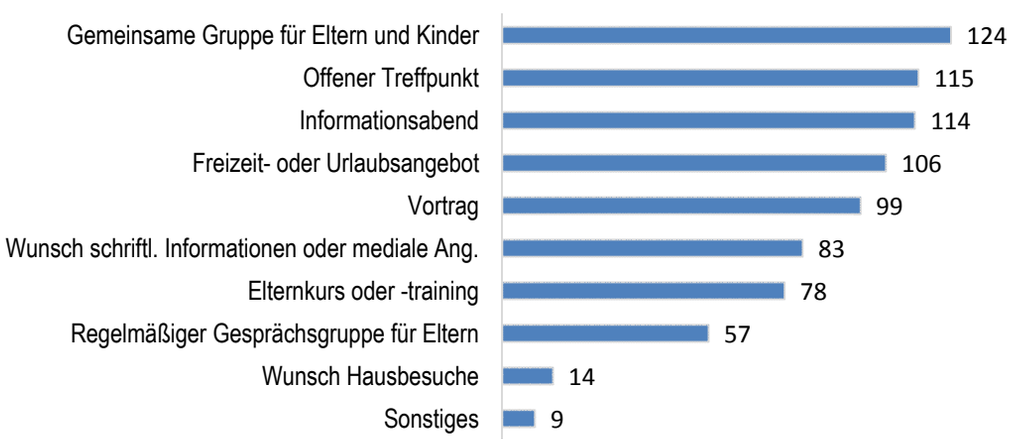


Abbildung 18: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Art der gewünschten Veranstaltung

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

Am liebsten nehmen Familien an gemeinsamen Gruppen für Eltern und Kinder und offenen Treffpunkten teil. Im Vergleich zu 2011 nimmt das Thema: „Freizeitangebote“ einen der vorderen Plätze ein.

Die meisten Teilnehmer der Befragung 2014 wünschen sich Angebote mindestens einmal im Monat, eine sehr erstaunliche und positive Entwicklung.

Wo sollten familienbildende Angebote Ihrer Meinung nach am besten stattfinden? (Mehrfachnennungen mögl., n=382; Nennungen=1.036)

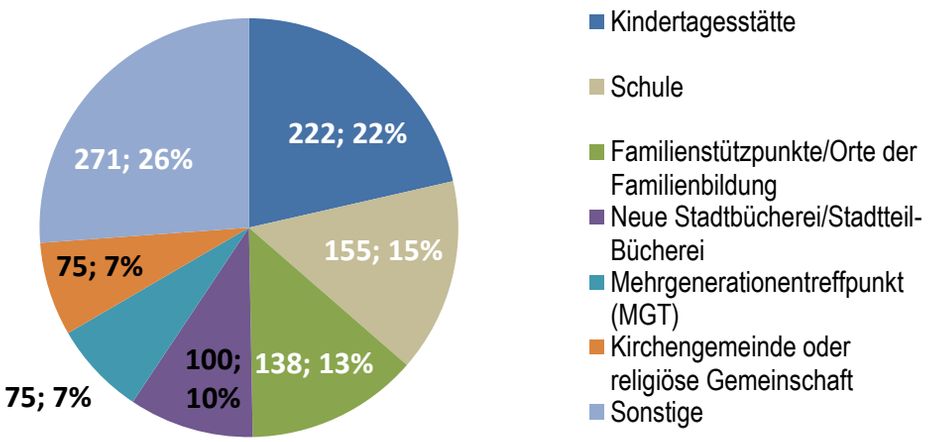


Abbildung 19: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Ort der gewünschten familienbildenden Angebote

Quelle: Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2014, Sonstige ≙ Zusammenfassung der zehn restlichen Antwortkategorien gewünschter Standorten familienbildender Angebote

Die beliebtesten Orte für familienbildende Angebote sind, wie bereits in der Befragung 2011 festgestellt, die Kindertagesstätten und Schulen. Erfreulicherweise finden sich die Familienstützpunkte auf dem dritten Platz. Zusätzlich verändert hat sich die Stelle der Stadtbücherei. Einige Teilnehmer wünschen sich dort vor allem Veranstaltungen mit ihren Kindern.

Frage: Können Sie sich vorstellen, sich freiwillig/ehrenamtlich in der Familienbildung zu engagieren? [352]

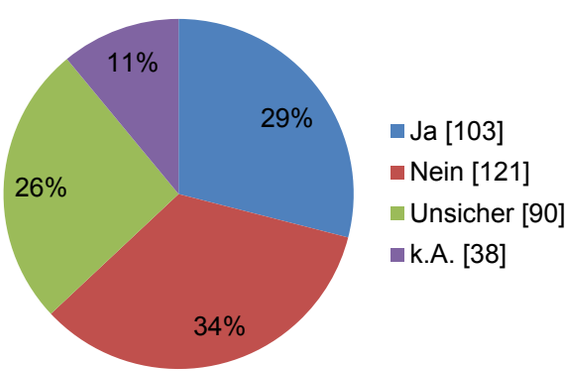


Abbildung 20: Bedarfserhebung 2014: Frage nach bürgerschaftlichem Engagement

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

29 % der Befragten können sich vorstellen sich rund um das Thema Familie zu engagieren. Nimmt man die Anzahl der noch unsicheren Personen dazu, erreicht man 55 %, das entspricht einer Gesamtzahl von 193 Personen.

II. Zielsetzung

1. Umsetzung

Wie im Familienbildungskonzept 2011 beschrieben gilt es für Augsburg, einerseits die bestehenden, erfolgreichen vier K.I.D.S.-Familienstützpunkte in ihren familienbildenden Aufgaben zu stärken und weiter zu entwickeln. Aufgrund der weiträumigen Zuständigkeit müssen andererseits weitere Stützpunkte geschaffen werden, um den genannten Bedarf der Familien wohnortnah gerecht zu werden. Ziel muss sein, die Vernetzung und Ausdehnung der bestehenden Angebote und Projekte zu fördern. Da die bisherigen Familienstützpunkte in den vier Stadtregionen verortet sind, bestätigten die durchgeführten Untersuchungen, dass die Entfernung für Familien aus einigen Stadtteilen zu groß ist.

Die Entwicklung der Familienbildung in einem K.I.D.S. Familienstützpunkt zeigt folgende Grafik. Familienbildende Angebote haben sich in den letzten 3 Jahren in allen Familienstützpunkten fast verdreifacht.

Anfrageverhältnis Bedarfsplanung und Familienbildung

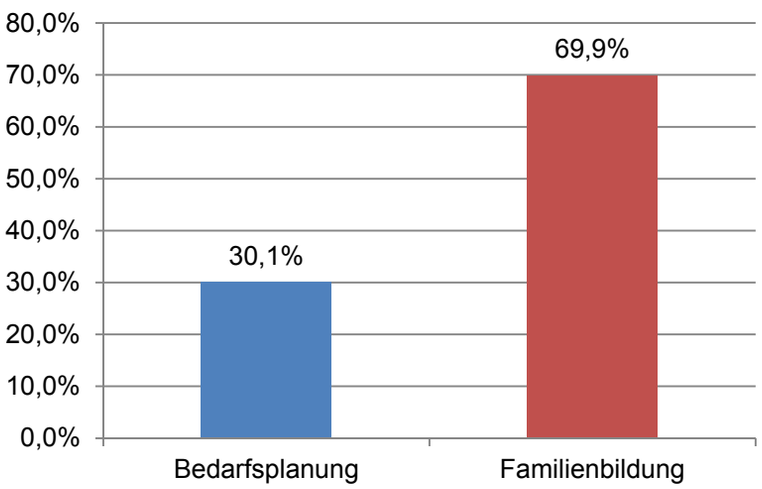


Abbildung 21: Anfrageverhältnis Bedarfsplanung und Familienbildung (FSP Nord/West) (46)

2. Abgleich Bedarf/Bestand

Zusammenfassend kann aus den Erhebungen des Bestandes und des Bedarfes der Augsburger Familien festgehalten werden, dass offene Treffpunkte seit 2011 kontinuierlich zunehmen und tatsächlich ein bedarfsgerechter Ausbau stattfindet. Auch Freizeitangebote steigen tendenziell an, wofür es nach der Befragung auch einen wirklichen Bedarf von Familien gibt. Es bleibt für Augsburg wichtig, dass die familienbildenden Angebote im Stadtteil, also ganz nah bei den Familien sind, denn dann werden sie eher angenommen. Niederschwellige Eltern-Kind-Gruppen wurden am häufigsten besucht und werden in noch größeren Anzahl gewünscht. Beliebteste Orte für familienbildende Angebot und das Installieren eines Familienstützpunktes bleiben die Kindertagesstätte und die Schule. Erfreulich hier, dass die Familienstützpunkte im Allgemeinen an dritter Stelle der Beliebtheitsskala aufgestiegen sind. Besondere Beachtung verdient die Stadtbücherei, die für Familien immer wichtigerer Bildungsort wird. Die Zusammenarbeit der Familienstützpunkte in der Stadtmitte mit der Stadtbücherei wird daher in der Zukunft ausgebaut.

2.1 Armut

Von entscheidender Bedeutung für passgenaue und wirksame institutionelle Maßnahmen für Familien in prekären Lebenssituationen ist, dass die Betroffenen selbst ernst genommen und gefragt werden, welche Angebote ihnen tatsächlich bei der Bewältigung der alltäglichen Sorgen und Probleme helfen würden. Das erfordert unter anderem, dass die Angebotsstruktur möglichst im direkten Wohnumfeld der Betroffenen entwickelt wird, dass verschiedene Institutionen zusammen arbeiten und ein tragfähiges Netz für Familien entsteht. Eine solche ausgestaltete Unterstützungsinfrastruktur senkt die Hürde zur Nutzung der familienbildenden Angebote erheblich, da keine langen Wege zurückgelegt werden müssen. „Verankert man Bildungsangebote für Kinder und Eltern in Bildungseinrichtungen, so kann dies ein wirksamer Schritt sein, um den Zugang zu Angeboten (z.B. Sprachkurse, Beratungsangebote) zu erleichtern." (32)

In unserer Bedarfsermittlung 2014 konnten wir feststellen, dass Eltern trotz eines sehr geringen Netto-Haushalts-Einkommens familienbildende Angebote regelmäßig nutzen. Es ist seit 2011 eine allgemeine Zunahme der Nutzung der Angebote insgesamt, aber vor allem eine Zunahme bei den Familien zu verzeichnen, die deutlich geringer verdienen. Hier spielen die Elterntreffpunkte als Anlaufstellen in den Familienstützpunkten eine wichtige Rolle. Sie schaffen einen guten Zugang zu Informationen, klare Orientierungshilfen und sind Lotsen zu: Beratung, Begegnung, Begleitung, Bildung und Betreuung.

Benachteiligte und arme Eltern sind nicht automatisch bildungsfern, aber häufiger als andere. Je geringer die elterlichen Ressourcen und Kompetenzen sind, desto größer ist das Risiko für das Kind defizitär aufzuwachsen. Arme Familien brauchen frühzeitig Angebote, die sie entlasten, ihnen helfen, eine enge Bindung zum Kind einzugehen, sie in elterlichen Kompetenzen zu stärken, ihnen neues, erzieherisches Wissen und Verhalten und den Zugang zu Bildungsangeboten eröffnet und vor allem die sie als Erwachsene sehen und ihnen gut tun. Für die Arbeit in den Familienstützpunkten heißt das: Angebote setzen dort an, wo Eltern Wünsche und Fragen haben, baut auf das auf, was Eltern wertschätzt und stark macht, beinhaltet das, was Eltern (aus ihrer Sicht) rasch nützlich ist und bewirkt, dass Eltern über lange Zeit bleiben. (43)

2.2 Migration

Bei der Befragung 2014 beteiligten sich deutlich mehr Familien mit Migrationshintergrund als bei der Elternbefragung 2011.

Frage: Kennen Sie einen Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung

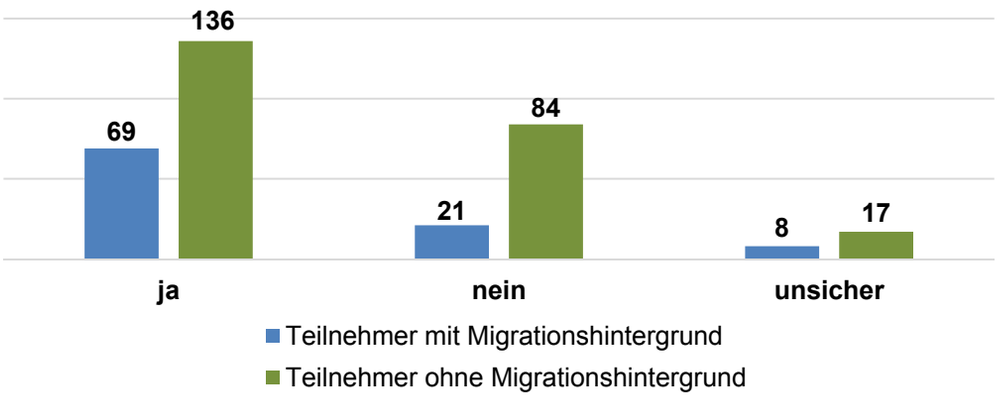


Abbildung 22: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Bekanntheit der FSP/OFB in Relation zum Migrationshintergrund

(n=382; ohne Antwortkategorie k. A.)

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

Von den 145 Personen mit Migrationshintergrund (bei der Elternbefragung 2014) gaben 69 an, also knapp die Hälfte, dass sie die Familienstützpunkte kennen. Auch hier eine beachtliche Steigerung.

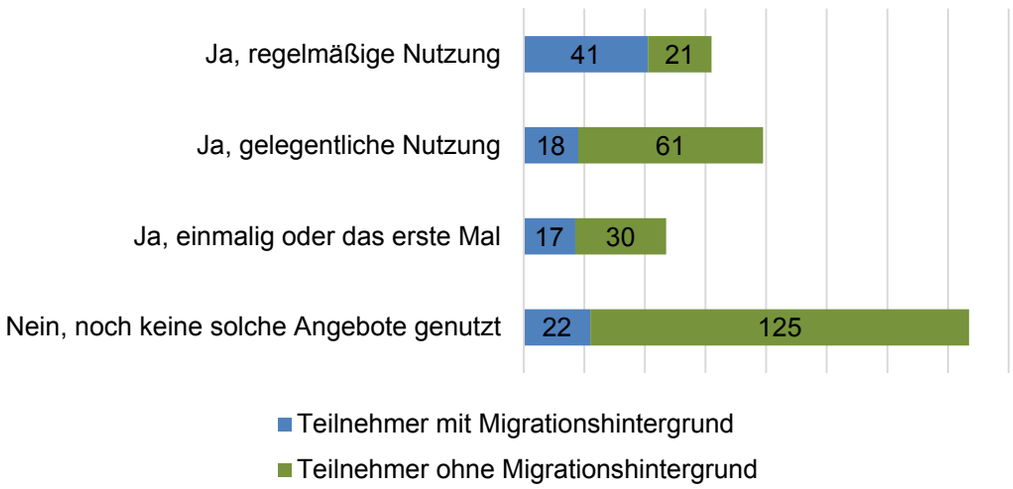


Abbildung 23: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Nutzung der Angebote der Familienbildung in Relation zum Migrationshintergrund

(n=382; ohne Antwortkategorie k. A.)

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

Auch bei der Nutzung der Angebote hat sich in den vergangenen drei Jahren viel verändert. 2011 gaben von den 155 Befragten mit Migrationshintergrund 44 Personen an, zumindest schon einmal ein solches Angebot genutzt zu haben. **Die Zahl der „Nichtnutzer“ hat sich im Jahr 2014 mehr als halbiert.**

Wichtig für die Zukunft wird sein, dass die Familienstützpunkte das Thema Migration differenziert angehen. Ein Fokus muss auf die Familien gerichtet werden, die arm oder von Armut bedroht sind, (dies gilt auch für Familien ohne Migrationshintergrund) damit allen Familien mehr Chancen eröffnet werden. Gerade bei armen Familien ist eine wohnortnahe Versorgung mit familienunterstützenden Angeboten von großer Bedeutung und Notwendigkeit.

2.3 Alleinerziehende/Einelternfamilien

Ein-Eltern-Familien stellen in verschiedener Hinsicht eine sehr heterogene Zielgruppe dar und haben vielseitigen und differenzierten Unterstützungsbedarf. Ein Viertel der Alleinerziehenden in Deutschland erachtet soziale Unterstützung als existenziell notwendig. Je besser die soziale Unterstützung funktioniert, desto unproblematischer wird das „Alleinerziehen“ empfunden und desto besser wird das persönliche Wohlempfinden eingeschätzt. (17)

In der Elternbefragung zeigte sich deutlich, dass gerade die Auswahl des Angebotstages für Alleinerziehende von großer Bedeutung ist.

Frage: An welchen Wochentagen wünschen Sie sich familienbildende Angebote?

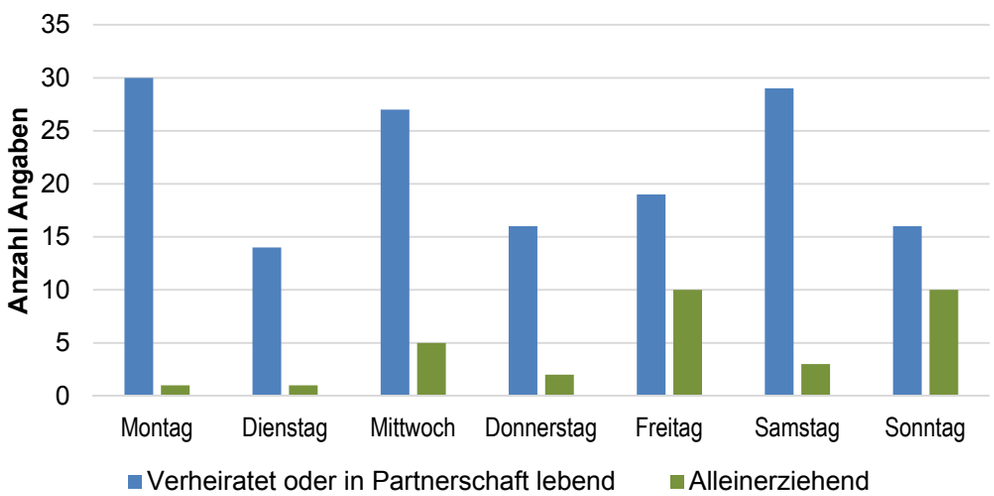


Abbildung 24: Bedarfserhebung 2014: Gewünschter Wochentag für Angebote in Relation zur Familiensituation

(n=312 ohne k.A.)

Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2014

Im Gegensatz zu Ehepaaren mit Kindern sehen Alleinerziehende, wie in Abb. 12 ersichtlich, den Freitag und Sonntag als Wunschtag. Knapp 40 Prozent der Befragten mit der Familiensituation Alleinerziehend wünschen sich fußläufig erreichbare Angebote (bis circa zehn Minuten Fußweg).

Abbildung 25: Werbemotiv zum zweiten Aktionstag Alleinerziehende 2014 in Augsburg

Quelle: Eigene Abbildung

Am 8. November 2014 fand in der Handwerkskammer Schwaben unter Schirmherrschaft des HWK-Präsidenten der zweite **Aktionstag für Alleinerziehende** statt. Die Bayerische Staatsministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Emilia Müller eröffnete die Veranstaltung. Kompakt an einem Ort gab es neben Workshops, Informationen von kompetenten Fachleuten zu den Themen Ausbildung und Teilzeitausbildung, Existenzgründung, Wiedereinstieg in das Berufsleben, Familienrecht, Familienleben und -bildung, sowie Lebensberatung und Kinderbetreuung.

200 Alleinerziehende nahmen die Gelegenheit wahr, sich bei 30 Ausstellern rund um das Thema Alleinerziehend und Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu informieren. Veranstalter war wieder der Arbeitskreis Alleinerziehender, in dem sich verschiedene Träger der Familienbildung, Berufsbildungszentrum, Beratungsstellen, Jobcenter und Arbeitsagentur, Frühe Hilfen, Leitstelle Familienbildung und Gleichstellungsbeauftragte seit Jahren zusammengeschlossen haben. Mehr als 90 Prozent der Teilnehmer/innen wünschen sich einen solchen Aktionstag regelmäßig. „Ein solcher Aktionstag vermittle auch große Wertschätzung“, so eine Teilnehmerin.

Die nachfolgenden Darstellungen zeigen Auswertungen zur Befragung am Alleinerziehenden-Aktionstages, welche die Universität Augsburg im Auftrag der Leitstelle Familienbildung durchgeführt hat. Trotz der Anstrengungen, gerade auch Alleinerziehende für familienbildende Angebote anzusprechen, konnten nur knapp ein Drittel erreicht werden, obwohl eine leichte Steigerung zur Evaluation vor 2 Jahren zu verzeichnen ist. Mehr als die Hälfte der befragten Alleinerziehenden haben noch nie ein Angebot der Familienbildung genutzt.

Frage: Kennen Sie einen Familienstützpunkt in Ihrer Nähe?

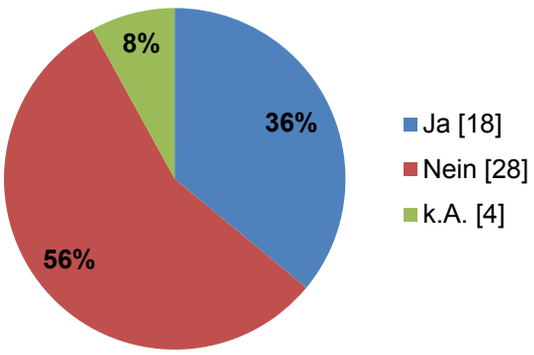


Abbildung 26: Auswertung zum Aktionstag für Alleinerziehende: Bekanntheit der Familienstützpunkte

Quelle: Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2014

Frage: Welche Art von Angeboten wünschen Sie sich in Augsburg? (Frage 7.2, Mehrfachangaben mgl., n=50; N=85)

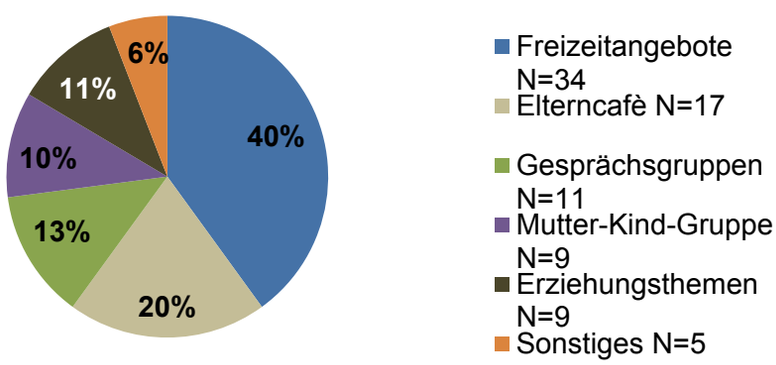


Abbildung 27: Auswertung zum Aktionstag für Alleinerziehende: Angebotswünsche

Quelle: Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2014

Gemeinsame Freizeitangeboten, sowie niederschwellige Angebote (Elterntreff und Mutter-Kind-Gruppen) sind bei Alleinerziehenden am meisten gewünscht.

Die bestehenden Angebote der Familienstützpunkte, vor allem auch als Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Familie da zu sein, kommen bei den Alleinerziehenden kaum an. Für Einelternfamilien ist ein gutes Beratungsangebot vor Ort (74,3 %) von hoher oder sehr hoher Bedeutung. Vor die Wahl gestellt, was Familien in ihrer aktuellen Situation am meisten helfen würde, entscheiden sich die meisten für eine höhere Wertschätzung und Beachtung ihrer Bedürfnisse. Insbesondere Alleinerziehende empfinden einen Mangel an gesellschaftlicher Anerkennung ihrer Leistung. Nur knapp ein Drittel der in Bayern lebenden Alleinerziehenden fühlen sich durch das persönliche Umfeld anerkannt und stimmen der Aussage zu, dass die Gesellschaft sie als Eltern wertschätzt, so der Familienreport Bayern, 2014. (26)

2.4 Projekte

2.4.1 Ki.E.S. ® (Kinder, Eltern, Senioren)

Die Idee zum Projekt Ki.E.S.® entstand aus einem Arbeitskreis verschiedener Akteure im Stadtteil, des Sozialdienstes, der Schulen und der Familienbildung/Familienstützpunkte. Gerade die beteiligten Schulen wollten ihre Institution nach außen öffnen, sich zu Orten des Lebens und des Lernens weiterentwickeln, und dabei besonders die Eltern mit ins Boot holen. Das Projekt wird vor Ort in Kooperation von Familienbildung/Familienstützpunkte, Sozialem Dienst in der Region und Grundschulen/Förderschulen durchgeführt. Ziel der Kooperation ist die Etablierung der Zusammenarbeit von Eltern und Schule im Sinne der Kinder und die Einbeziehung von bürgerschaftlich Engagierten, meist Lehrerinnen in Pension. „Wenn es durch intensive Elternarbeit gelungen ist, Eltern für ihre Bedeutung, Möglichkeiten der Unterstützung und das Potenzial ihrer eigenen Kinder zu sensibilisieren, war das eine der maßgeblichen Einflussfaktoren für gelingende Bildungsbiographien. (13)

2.4.2 Stadtteilmütter

Stadtteilmütter sind Mütter mit und ohne Migrationshintergrund, die sich für die Sprach- und allgemeine Entwicklung der Kinder in ihrem Stadtteil engagieren. Sie qualifizieren sich für die Bildung ihrer Kinder, bauen ihre Kompetenzen aus und geben ihr Wissen an andere Mütter ihres Stadtteils weiter. Sie leiten Elterngruppen bzw. Eltern-Kind-Gruppen an. Durch wöchentliche Hausaufgaben erfolgt die vertiefende Unterstützung der Kinder zu Hause, bei der die Sprachbildung im Mittelpunkt steht. Auch Fragen zum Bildungssystem werden mit der Schule in enger Partnerschaft behandelt.

Ziel ist die Anerkennung, Ermutigung und Einbeziehung elterlicher Kompetenzen in die Bildung ihrer Kinder. Es ist eine gezielte, in den Alltag integrierte Sprachbildung.

Stadtteilmütter stärken das Selbstbewusstsein und die Motivation von Müttern. Sie kooperieren neben den Familienstützpunkten mit 39 weiteren Bildungseinrichtungen. (15). Die Stadtteilmütter schaffen durch aktives, persönliches Ansprechen in ihren Communities Barrieren ab. Die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen und die Angebote dort, also vor Ort, bauen ebenso Barrieren ab. Sie sind wichtige Kooperationspartner der Familienstützpunkte vor Ort, wenn es darum geht, Familien zu motivieren, an Angeboten teilzunehmen. Auch „Starke Eltern – starke Kinder“ ®Kurse (auch in Muttersprache) werden von Stadtteilmüttern in den Familienstützpunkten angeboten. Sie stärken das Selbstbewusstsein, das Miteinander in der Familie, sie geben Entlastung, zeigen Wege auf, wie Konflikte zu bewältigen und zu lösen sind, sie geben Raum zum Nachdenken und fördern den Austausch mit anderen Müttern. Man entdeckt Freiräume für sich selbst, erhält Information über allgemeine Erziehungsthemen und hat Spaß.

Die Stadtteilmütter sind für die Familienstützpunkte unverzichtbare Kooperationspartner.

2.4.3 Elternbegleiter

Die Weiterqualifizierung zum Elternbegleiter im Rahmen des Programms „Elternchance ist Kinderchance“ richtet sich an Fachkräfte in der Familienbildung. Aufgabe ist es, Eltern frühzeitig für die Bildungsverläufe ihrer Kinder und Übergänge im Bildungssystem zu interessieren und kompetent zu beraten. Ziele sind die Elternkompetenz zu stärken, Bildungsoptionen zu eröffnen und die Schulwahl zu begleiten. Die Qualifizierung der Elternbegleiterinnen basiert auf dem Dialogischen Konzept. Die Kerninhalte sind dabei der „radikale Respekt“ gegenüber den Eltern, An-

nahmen und Bewertungen in der Schwebe zu halten und wahrzunehmen, von Herzen zu sprechen, zu hören und zu sehen. Benachteiligte Familien haben oft eine ganze Reihe an Kränkungen ihrer Ehre, ihrer Würde und ihres Lebensstils erlitten und reagieren meist allergisch auf jede Form von Belehrung. Hier kann der dialogische Ansatz, Eltern vorurteilsbewusst zu begegnen, zu einer erfolgreichen Begleitung führen. (22,23) In den Familienstützpunkten wird in Form von Sprechstunden vor Ort dieses Angebot etabliert.

2.4.4 Elterntalk

Wie die Befunde aus einer Studie der Landesanstalt für Medien in Nordrhein-Westfalen aus 2013 zeigen, hat mindestens die Hälfte der befragten Eltern durchaus ein Bedürfnis, sich über das Thema Medien und den Medienumgang ihrer Kinder zu informieren. Angebote, die in das Umfeld der Eltern integriert sind, haben eine gute Chance, wahrgenommen zu werden. Dies trifft zum Beispiel auf den Austausch mit anderen Eltern zu, auf Veranstaltungen in Schule, Kindergarten und Familienstützpunkten. Maßnahmen zur medienpädagogischen Elternbildung müssen derart gestaltet werden, dass sie an den jeweiligen Ressourcen der Familien ansetzen, die Kinderorientierung bei der Entwicklung und Umsetzung der Angebote als zentrales Kriterium in den Mittelpunkt stellen und auch die Rahmenbedingungen familiären Alltags berücksichtigen. Medienpädagogischer Elternbildung kommt also die Aufgabe zu, für Eltern sowohl niederschwellige Zugänge zu Informationsangeboten zu ermöglichen als auch eine Vernetzung an unterstützenden Strukturen zu forcieren. (28)

Medien begleiten und strukturieren in vielen Familien den Tagesablauf. Den Vorteilen der Informationsgewinnung stehen Risiken und Gefahren einer übermäßigen und nicht angemessenen Nutzung gegenüber. Ein sinnvoller Umgang mit Medien muss erlernt und eingeübt werden. Im Projekt „Elterntalk“ gehen geschulte Laien-Moderatoren gezielt auf Familien zu und animieren diese, andere Eltern aus ihrem Bekanntenkreis zu einem Gesprächsabend zu sich nach Hause oder in einen Familienstützpunkt einzuladen. Durch das gemeinsame Gespräch und den Erfahrungsaustausch über Themen wie „Fernsehen, Computer, Internet“ können Eltern ihre Erziehungskompetenz erweitern und hilfreiche Wege für ihren eigenen Erziehungsalltag finden. (17)

Elterntalk ist ein präventives, niederschwelliges Elternbildungsangebot im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes nach § 14 in Verbindung mit § 16 SGB VIII. Es sind moderierte Gesprächsrunden im privaten Rahmen von Eltern für Eltern. Vier bis sechs Eltern treffen sich mit einer geschulten Moderatorin mit professionellem und mehrsprachigem Schulungs- und Moderationsmaterial ausgestattet, ca. zwei Stunden zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Ziele sind, die Eltern für das Thema zu sensibilisieren, die Erziehungskompetenz zu stärken und Netzwerke auszubauen. „Elterntalk“ ist ein Projekt der Aktion Jugendschutz in Bayern. Moderiert werden die Gespräche von Müttern und Vätern, die als Moderatoren dafür geschult werden. Es steht den Eltern offen, es bei einem Treffen bewenden zu lassen oder aber weitere Gesprächsrunden zu vereinbaren. Die Auswertung des Projektes bestätigt die Annahme, dass sich an Elterntalk gerade auch die Familien beteiligen, die sonst keine oder nur selten Bildungs- oder Beratungsangebote nutzen. Auch Familien mit Migrationshintergrund lassen sich gerne einbeziehen, weil das „Programm“ in unterschiedlichen Sprachen angeboten wird.

Die Bedarfsermittlung 2014 ergab, dass Familien in der Innenstadt und in den Stadtteilen Pfersee und Lechhausen sich mehr Angebote zum Thema Medienkompetenz wünschen.

III. Familienstützpunkte

1. K.I.D.S.-Familienstützpunkte und Familienstützpunkte als Orte der Familienbildung

„Familienstützpunkte sind sozialraumorientierte und wohnortnahe Anlauf- und Kontaktstellen für alle Familien.“ Familienstützpunkte müssen gemäß den staatlichen Vorgaben an einer Einrichtung der Eltern- und Familienbildung nach § 16 SGB VIII in Trägerschaft der öffentlichen oder der freien Jugendhilfe angegliedert sein. Auf der Grundlage eines Ausschreibungs- oder Auswahlverfahrens (in Augsburg: Leitfaden „Handlungsschritte zu einem Familienstützpunkt“, siehe Anlage) werden geeignete Einrichtungen für Familienstützpunkte ausgewählt. Die „Bedarfsgerechtigkeit“ und die „Sozialraumorientierung“ spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Familienstützpunkte werden von pädagogischen Fachkräften geleitet. Sie übernehmen eine Wegweiser- und Lotsenfunktion zu anderen Einrichtungen und Diensten. Ihre Aufgaben sind neben der allgemeinen Beratung und Unterstützung der Familien, die Vorhaltung und Initiierung bedarfsgerechter und niedrigschwelliger Familienbildungsangebote vor Ort, die Vermittlung von ratsuchenden Eltern in weiterführende Einrichtungen und Dienste, die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung und Kooperation mit den unterschiedlichen Einrichtungen und Akteuren der Eltern- und Familienbildung vor Ort.“ (4)

Sowohl die K.I.D.S.-Familienstützpunkten wie auch die 2011 und 2015 gegründeten neuen Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung an Schulen, Kindertageseinrichtungen, im Familienzentrum und in einem MehrGenerationenTreffpunkt bieten Beratung, Information und familienbildende Angebote im Stadtteil.

2. Mobiler Familienstützpunkt

Integrierte Familienangebote mit einfachem Zugang für Familien bieten eine Perspektive, um die Bekanntheit und die Inanspruchnahme durch weitere Nutzer/innen zu erhöhen. Durch das Familienmobil werden Eltern auf die Angebote der Stützpunkte aufmerksam und eine Anknüpfung an die bestehende Einrichtung wird erleichtert, da die gleiche Fachkraft sowohl im Stützpunkt als auch im Mobil zur Verfügung steht. Hier können vor allem Stadtteile erreicht werden, die weiter vom Stützpunkt entfernt sind. (33)

Der mobile Familienstützpunkt fährt mit einem festgelegten Fahrplan Stadtteile und Spielplätze im südlichen Raum Augsburg an. Neben diesen Zeiten ist das FamilienMobil, unter Federführung des K.I.D.S.-Familienstützpunktes Süd, präsent an Stadtteilfesten und Veranstaltungen im Stadtteil. Mit einer Vielzahl von Bewegungsspielen, Spielgeräten und attraktiven Anregungen können sich Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren beschäftigen. Gleichzeitig werden die Eltern von einer Fachkraft des Familienstützpunktes auf die Familienbildungsangebote im Stadtteil aufmerksam gemacht. Das Mobil wird viel von Eltern besucht, die sich über die Familienstützpunkte informieren. So schafft es Brücken zum Unterstützungssystem allgemein und zu den Familienstützpunkten im Speziellen. Diese zugehende Arbeit zeigt große Erfolge, was durch die Evaluation mit zunehmenden Beratungs- und Gesprächszahlen im Familienstützpunkt deutlich zu erkennen ist.

3. Einrichtungen und inhaltliche Merkmale der Familienstützpunkte

3.1 MehrGenerationenTreffpunkte

Bedeutsam für die Familienbildung in Augsburg sind auch die MehrGenerationenTreffpunkte. Sie sind Spezialisten für den integrativen Austausch sowie für Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Ziel ist es, Angebot und Nachfrage für alle Generationen in einer Weise zusammenzubringen, dass Ältere und Jüngere, Familien und Einzelpersonen davon profitieren. (18) In diesem Zusammenhang führen MehrGenerationenTreffpunkte in Augsburg auch familienbildende Angebote, Eltern-Kind-Gruppen und offene, generationsübergreifende Treffs durch. Im Januar 2015 wurde im MehrGenerationenTreffpunkt in einem südlichen Stadtteil in Augsburg ein weiterer Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung eröffnet.

3.2 Schule

Da Eltern zunächst Rat im näheren Umfeld suchen und nicht selten auch gewisse Barrieren bestehen, sich professionelle Unterstützung zu holen, sollten sogenannte Gelegenheitsstrukturen an Orten, an denen sich die Menschen ohnehin aufhalten, geschaffen werden. Der Deutsche Verein misst Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen im Sozialraum und Öffnung vor allem der Schule zum Sozialraum große Bedeutung bei. Es wird empfohlen, auch die Schulen verstärkt als Orte der Familienbildung zu nutzen, damit insbesondere diejenigen Eltern besser erreicht werden, deren Kinder schon im Jugendalter sind (34). Schulleitungen sind hier Motor für Elternbildung!

Im Chancenspiegel 2014, der vom Institut für Erziehungswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena und im Verlag der Bertelmann-Stiftung herausgegeben wurde, werden bundesweite Unterschiede in der Chancengerechtigkeit der Schulsysteme aufgezeigt. Bzgl. des Übertritts nach der 4. Klasse auf ein Gymnasium liegt Augsburg allerdings über dem bayerischen Durchschnitt. Es ist durch die Augsburger Projekte, vor allem durch die Arbeit der Stadtteilmütter gelungen, den Anteil der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund, die auf ein Gymnasium gehen, deutlich zu steigern.

Nach der kürzlich erschienen JAKO-O Bildungsstudie 2014, in der 3.000 Eltern mit Schulkindern bis zu 16 Jahren telefonisch deutschlandweit befragt wurden, sind die Bildungsziele: Förderung des Sozialverhaltens, gleiche Bildungschancen und die besondere Förderung für schwache Kinder am wenigsten umgesetzt. „Vor allem hinsichtlich der Chancengleichheit im Bildungssystem gibt es nach Ansicht der Eltern dringenden Handlungsbedarf. (14)

Familienstützpunkte an Schulen haben sich in Augsburg bewährt und zeigen, dass die Kombination von Familienbildung und Schule erfolgreiche Praxis ist.

3.3 Kindertagesstätten/Familienzentren

Die Kindertagesstätten sind der Schlüssel zu den Familien, insbesondere mit Kindern bis zu 6 Jahren. Die Kindertagesstätten sind dem Bayerischen Kinder- Bildungs- und Erziehungsplan nach dem BayKiBiG verpflichtet, worin vielfach familienbildende Aspekt verankert sind. In der Weiterentwicklung von Kita zum Familienzentrum bedarf es einer deutlichen Öffnung nach außen hin zu den Lebenslagen und Themen der Familien im Quartier.

Idealtypisch ist die Entwicklung dann, wenn eine gewisse Öffnung nach innen vorausgegangen ist. Die Beteiligung von Kindern und Eltern an dem Kita- Konzept und dem gelebten Kita- Alltag sind wichtig, um die Familien im Quartier unter dem Aspekt der Mitgestaltung und Beteiligung an

den relevanten Themen zu erreichen. Die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement ist hier ebenso eine Voraussetzung, die das Gelingen der Entwicklung zum Familienzentrum begünstigt. (vgl. auch Prof. Dr. Reingard Knauer, FH Kiel und Bertelsmann Stiftung). In Augsburg sind einige Kindertagesstätten auf diesem Weg.

IV. Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie

1. Leitstelle Familienbildung

Die Koordination und Steuerung der Familienbildung im Kontext kommunaler Familienbildung und der Familienstützpunkte in Augsburg wurde der Leitstelle Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie 2012 übertragen. Aufgrund des umfassenden Aufgabengebietes (Feststellung des Bedarfs der Familien und des Bestands an familienbildenden Einrichtungen und Angeboten, fachliche Beratung der Anbieter von Familienbildung, Evaluation, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, Akquise von Finanzmitteln so wie Steuerung der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität Augsburg/Lehrstuhl für Humangeographie) wurde die Leitstelle Familienbildung mit 30 Wochenstunden ausgestattet (Empfehlung des Jugendhilfeausschusses vom 27.11.2014).

2. Zusammenwirken der Abteilungen

Seit Juli 2014 findet im Abstand von zwei Wochen im Amt für Kinder, Jugend und Familie eine Jour-fix Runde „Familie und Kind“ statt. Hier treffen sich die Abteilungen Frühe Hilfen/KoKi, Kommunale Jugendarbeit mit den Themen Jugendsozialarbeit an Schulen und Ferienprogramm, Erziehungsberatung, sowie die Fachabteilungen der Kinderbetreuung Pädagogik und Verwaltung und die Leitstelle Familienbildung zusammen mit der Amtsleitung, um sich über die Querschnittsthemen rund um die Familien und Kinder auszutauschen, zu beraten, zu vernetzen, Synergien herzustellen, Prozesse abzustimmen und Vereinbarungen zu schließen, um das Thema weiterzuentwickeln.

2.1 Kommunale Jugendarbeit

Die Familienbildung hat in der **Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)** einen klar definierten Platz. In den Richtlinien zur Förderung der JaS an Schulen werden als Zielgruppe nicht nur Kinder und Jugendliche genannt, sondern auch deren Eltern. Auch Themenabende zu Erziehungsfragen können durchgeführt werden. Vor Ort findet in den Schulen, die auch Familienstützpunkt sind eine enge Abstimmung zwischen Stützpunktleitung und JaS-Kraft statt.

Das Bildungsprojekt „Familienbildung in der Schule“, kurz FabiS, ist ein Projekt für Grundschulen, das u.a. die Fachlichkeit mehrerer JaS-Kräfte bündelt. In diesem Projekt werden neben Kursen zur Steigerung der Sozialkompetenz für Schüler und Schülerinnen, Elternkurse angeboten. Die Eltern haben dort die Gelegenheit, zu Themen wie neue Medien, Grenzsetzung in der Erziehung, Aufmerksamkeitssteigerung und vielen weiteren Inhalten informiert zu werden, gemeinsam zu diskutieren und vorgestellte Lösungswege in der Erziehung anzuwenden. Der sog. „Family Day“, ein erlebnisreicher Nachmittag an der Schule mit buntem Programm für Kinder und Eltern, bildet die Startveranstaltung des ca. sechswöchigen Projekts, das auch in Kooperation mit den Familienstützpunkten gestaltet wird.

In allen Schulferien koordiniert und organisiert die Kommunale Jugendarbeit **Ferienprogramme und Ferienbetreuungen** unter dem Markennamen **„Tschamp“.** Hier werden wichtige Beiträge zur außerschulischen Bildung und zu einem intergenerativen und interkulturellen Miteinander in Augsburg geleistet. Das städtische Ferienprogramm gehört zu den Säulen der präventiven Jugendarbeit. „Tschamp“ heißt spielerisch lernen, sich austoben und Neues ausprobieren, Talente entdecken und Interessen wecken. Auch Freizeitangebote für die ganze Familie, Eltern-Kind-Kurse und Elternworkshops werden über das Ferienprogramm angeboten. Die Anmeldung erfolgt über ein Internet-Portal oder persönlich im Tschamp-Büro. Bei finanziellen Engpässen können unbürokratisch Zuschüsse zu Teilnehmerbeiträgen beantragt werden. Das Ferienprogramm wird über öffentliche Einrichtungen und die Familienstützpunkte beworben. Seit 2013 werden auch offene, niederschwellige Ferienaktionswochen (keine Voranmeldung, kostenfrei) in nunmehr fünf Stadtteilen angeboten.

Das Angebot „Insel Delfina“ ist eine Jugendhilfemaßnahme unter Beteiligung von bürgerschaftlichem Engagement. Augsburger Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen im Alter von 6 bis 12 Jahren verbringen Ferienzeiten in einer ehrenamtlichen Gastfamilie aus dem bayerischen Umland. Neben der Auszeit vom belasteten Alltag stehen das Schließen neuer Freundschaften, Naturerfahrungen und der Kontakt zu Tieren im Vordergrund. Die Kommunale Jugendarbeit begleitet die Augsburger Insel Delfina Kinder und ihre Familien ganzjährig im Rahmen von Beratungs- und Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, Freizeitangeboten für die ganze Familie sowie die Initiierung von Einzelförderungen. Darüber hinaus werden für die Insel Delfina Kinder geschlechtsspezifische Angebote wie eine Abenteuerfreizeit für Jungen, eine Bauernhofwoche für Mädchen sowie ganzjährige Mädchen- und Jungengruppen durchgeführt. Eine Familienfreizeit ist in Planung.

2.2 Erziehungsberatung/Väterarbeit

Der Zusammenarbeit von Erziehungsberatung und Familienstützpunkten kommt eine besondere Bedeutung zu. Erziehungs- und Familienberatungsstellen haben neben ihrem Auftrag, einzelne Kinder und ihre Familien zu unterstützen, auch die Aufgabe zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern allgemein sowie deren Partizipationskompetenz für eine kindgerechte Gestaltung von Kitas und Schulen beizutragen. (5) Die Erziehungsberatungsstelle des Amtes für Kinder, Jugend und Familie berät bei allen Fragen der Erziehung, rund um das Thema Schule, bei Trennung und Scheidung. Im Forum Väter, das von der Erziehungsberatungsstelle betreut wird, bietet den besonderen Austausch und Informationen von **Vätern** in Workshops und offenen Treffen, so wie professionelle persönliche oder telefonische Beratung für Väter. Gemeinsame Veranstaltungen von Familienstützpunkten und Erziehungsberatung sind ein Ziel, ebenso bei entsprechender personeller Ausstattung auch mögliche feste Sprechstunden in den Familienstützpunkten. Eine solche Kooperation gilt es angesichts der Aktualität des Themas „Erziehungskompetenz“ auszubauen und zu verstärken. Ein offener Treff für Väter wird von einem Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstelle 1 Mal pro Woche angeboten. Durch den in Augsburg gegründeten Väterverein „Papagen e.V.“ startete ein Vätertreffen am Wochenende im Familienstützpunkt Ost und wird dort regelmäßig stattfinden.

Bzgl. der Väterarbeit bleibt für die Zukunft von Bedeutung, in wie weit man Arbeitsstätten und Betriebe zu weiteren Orten der Familienbildung entwickeln kann. Wenn es gelingt, Arbeitgeber/innen in die Arbeit der Familienbildung verstärkt mit einzubeziehen und Kooperationen einzugehen, würde dies den Familienstützpunkten erleichtern, die Familien mit ihren Angeboten besser zu erreichen. Vor allem könnte so ein weiterer Zugang zu Vätern gefunden werden. „Der

Deutsche Verein ist daher der Überzeugung, dass hier ein gemeinsames Handlungsfeld von Arbeitgeber/innen und Anbietern der Familienbildung liegt, das weiter zu entwickeln ist.“ (34)

2.3 Frühe Hilfen und Koordinierender Kinderschutz (KoKi)

„Die Koordinierende Kinderschutzstelle unterstützt potenziell oder akut belastete Familien durch Aufbau, Pflege und Weiterentwicklung systematischer, interdisziplinärer Netzwerke der am Kinderschutz beteiligten Akteure. Zielgruppe der Koordinierenden Kinderschutzstellen sind insbesondere Familien mit Säuglingen und Kleinkindern, deren soziale und ökonomische Lebensverhältnisse auf Benachteiligung und Belastung hinweisen und die gezielte und qualifizierte Unterstützung bedürfen“, so das Bayerische Landesjugendamt und das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Reichen Hilfen eines Netzwerkpartners nicht aus, so bezieht dieser im Einvernehmen mit den Eltern die Koordinierende Kinderschutzstelle mit ein. Die KoKi Mitarbeiterin stellt der Familie dann ihr eigenes Beratungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung oder vermittelt weitere Hilfen eines geeigneten Netzwerkpartners bzw. aus dem zuständigen Fachbereich im Jugendamt. Rahmenbedingungen für die Schnittstellengestaltung KoKi und Familienstützpunkte sind neben dem § 16 SGB VIII, § 3 KKG u.a. die Richtlinien zur Förderung Koordinierender Kinderschutzstellen, das Gesamtkonzept Kinderschutz der Bayerischen Staatsregierung und die Richtlinie zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte. Die KoKi-Fachkräfte beraten Eltern in Fragen der Entwicklung, Förderung, Erziehung und Betreuung des Kindes und helfen bei psychischen Belastungen, Erschöpfung, fehlender familiärer Unterstützung und fehlenden Kontakten im Wohnumfeld. Sie vermitteln frühzeitige Hilfen in Form von Familienhebammen, ambulante Frühe Hilfen, Haushaltsorganisation und bürgerschaftlichem Engagement. KoKi-Café und Treffs, sowie Sprechstunden im Krankenhaus ergänzen das Angebot. Weitere niederschwellige Treffpunkte sind in enger Kooperation mit den Familienstützpunkten in der Umsetzung. Es bestehen verbindliche Absprachen über die Kooperation, insbesondere an der Schnittstelle primäre (Familienstützpunkte) und sekundäre (Frühe Hilfen/KoKi) Prävention und das Nutzen von Synergieeffekten, d.h. Weitervermittlung/Anbindung von Familien an die Familienstützpunkte. In der Stadtmitte Augsburg wird eine gemeinsame Eltern-Kind-Gruppe durch den Familienstützpunkt und die KoKi Mitarbeiterinnen angeboten.

2.4 Kindertagesbetreuung – pädagogische Fachstelle für freie Kita-Träger und Tagespflege

Die Kindertagesstätte als erste Bildungseinrichtung eines jeden Kindes kommt eine besondere Bedeutung und Verantwortung zu. Als Einrichtung genießt die Kita eine hohe Akzeptanz in den Stadtteilen, bei Familien, Eltern und Kindern. Entsprechend verfügt sie über einen niederschwelligen Zugang zu den Familien, und spiegelt gleichzeitig die Lebenslagen der jeweiligen Quartiere wider.

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft kommt der Kindertagesstätte im Rahmen der Familienbildung ein eigener gesetzlicher Auftrag zu.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dessen Umsetzung die Voraussetzung für eine Betriebserlaubnis darstellt, sind u.a. konkret markiert:

- Information, Beratung und Angebote für Familien (-bildung)
- Eingehen auf das Interesse der Eltern
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Vermittlung von Fachdiensten

- Begleitung, Mitverantwortung, Mitbestimmung

Ausbau der Kindertagesstätten zu Familienzentren:

- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement
- Einbindung von Vätern

In Kooperation mit den Familienstützpunkten sind übergreifende Elternabende in Planung, die eng an den Lebenslagen der Familien im Quartier, unter Beteiligung der verschiedenen Kindertagesstätten und interessierten Eltern erarbeitet und durchgeführt werden.

Die Weiterentwicklung des Stadtteilmütterprojektes hin zu einem Sprach- und Elternbildungskonzept für ALLE (incl. monolingualer Familien) ist derzeit unter Beteiligung aller Stadtteilmütter und der Projektleitung auf dem Weg.

2.5 Bedarfsplanung und Verwaltung für freie Kita-Träger und Kindertagespflege

Die K.I.D.S.-Familienstützpunkte beraten Eltern und Familien hinsichtlich der Versorgungssituation mit Plätzen in Kitas. Einrichtungen melden freie Plätze und Eltern, die auf der Suche nach Krippen-, Kindergarten- oder Hortplätzen sind, melden sich, um über die Situation informiert zu werden. Dieses „Makeln“ von freien Kita-Plätzen und die damit einhergehende Unterstützung der Bedarfsplanung der Stadt Augsburg sind Aufgaben der K.I.D.S.-Familienstützpunkte. Diese vermittelnde und familienunterstützende Aufgabe des Makelns ist häufig ein geeigneter Anknüpfungspunkt für andere, weitergehende und familienbildende Angebote. In Kooperationsverträgen der Stadt Augsburg mit den Trägern der K.I.D.S.-Familienstützpunkte sind dieses gemeinsame Zusammenwirken und die finanzielle Ausstattung dafür neben der Familienbildung geregelt. Die Steuerung und Koordination der K.I.D.S.-Familienstützpunkte sind somit Schnittstellenaufgaben für die Leitstelle Familienbildung und die Bedarfsplanung/Verwaltung für freie Kita-Träger im Amt für Kinder, Jugend und Familie.

3. Inhaltliche Schwerpunkte

3.1 Niedrigschwellige Angebote und Eltern-Kind-Gruppen

Als Kernproblem von Familienbildung in Deutschland wird seit Jahren die Frage des Zugangs zu bildungsfernen Familien diskutiert und mit Nutzerstudien belegt (33). Ein zentraler konzeptioneller Eckpunkt aller Familienstützpunkte ist die Niedrigschwelligkeit der Angebote. Diese bemisst sich immer an der Lebenswelt der Familien, kann aber je nach Angebotstyp und, bezogen auf bestimmte Themen und Aspekte, Unterschiedliches heißen. Vor allem für offene Angebote ist die gute räumliche Erreichbarkeit unverzichtbar. Die Angebotsstruktur ist am unmittelbaren Wohnumfeld orientiert. Jede Familie und jedes Familienmitglied ist willkommen. Es gibt keine Voraussetzungen, Zugangsbeschränkungen oder Anmeldeverpflichtungen, so dass jede Familie einfach und zwanglos „vorbei schauen“ kann. (27)

„Unverbindlich und ohne Voranmeldung sind Groß und Klein – unabhängig von Nationalität und Religion – herzlich eingeladen, mit uns zu plaudern und Kaffee/Tee zu trinken. Wir tauschen uns aus über Themen, die uns interessieren, basteln, tanzen und singen. Alle finden mit ihrem Anliegen ein offenes Ohr und gemeinsam beschäftigen wir uns mit unseren Kindern. Bei erzieherischen Fragen und Sorgen helfen wir gerne weiter.“ Mit diesem Text lädt ein Familienstützpunkt zu einem Familientreff ein. Eltern-Kind-Gruppen können neben ihrer eigenständigen Funktion

der Förderung von familiären und elterlichen Kompetenzen als „frühe“ Angebote auch den Boden dafür bereiten, spätere familienbezogene Präventionsangebote zu nutzen („Türöffner Funktion“). Eltern-Kind-Gruppen, die in den FSP meist einmal pro Woche stattfinden, spielen innerhalb der Familienbildung eine wichtige Rolle. “Eltern-Kind-Gruppen sind als ein dynamisches, pädagogisches Handlungsfeld zu verstehen, das sich gegenüber gesellschaftlicher Veränderungen und dem Wandel familiärer Lebenssituationen öffnet, diese aufgreift und gerade jungen Familien ein professionell moderiertes Forum bietet, in dem sie sich ausprobieren, austauschen und Unterstützung vorfinden können“ (31). Eltern-Kind-Gruppen schlagen eine Brücke zwischen dem zunächst überwiegend privaten Kontext des Familienlebens zu einem Aufwachsen der Kinder an institutionellen Orten in öffentlicher Verantwortung. Es ist ein geschütztes, familienähnliches Setting. Eltern-Kind-Gruppen sind wichtiger Baustein für Familien zur sozialen Orientierung und dienen dazu, die hohen Erwartungen an Familien und die Ideale, die dem Familienleben zugeschrieben werden, auf das Maß einer für Familien zu bewältigenden Normalität herunter zu brechen. Vor diesem Hintergrund sind Eltern-Kind-Gruppen ein zentraler Ort für Austausch und Reflexion. Der Wunsch nach Selbstvergewisserung und der Bestätigung von Normalität spiegelt sich in vielen Gesprächen, die unter den Eltern innerhalb der Gruppenstunden geführt werden, wider. Eltern erfahren eine Entlastung, wenn sie erleben, dass andere Eltern mit ähnlichen Situationen konfrontiert sind. Eltern-Kind-Gruppen wirken der „Vereinzelung von Familien“ entgegen. Sie bieten Informationsaustausch, Gemeinschaftserlebnisse, sozial-integrierende Kontakte, Teilnahme- und Teilhabemöglichkeiten, Handlungsimpulse für Eltern und Kinder und eine Entlastungs- und Regenerationsmöglichkeit im Familienalltag. Jeder Familienstützpunkt in Augsburg bietet mindestens eine Eltern-Kind-Gruppe mehrmals in der Woche an.

3.2 Vereinbarung zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Famili und Trägern der Familienstützpunkte

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie hat mit den Trägern der 11 Familienstützpunkte schriftliche Vereinbarungen getroffen. Darin ist u.a. festgeschrieben, dass die Leitungen der Familienstützpunkte neben ihrer pädagogischen Fachlichkeit mindestens 10 Wochenstunden vor Ort sein müssen. Die persönliche Präsenz der Fachkraft vor Ort entscheidet über Erfolg und Misserfolg eines Familienstützpunktes. Versucht eine Familie bei Fragen Kontakt mit einem Familienstützpunkt aufzunehmen, erreicht aber niemanden wird sich diese Familie nicht wieder an einen Stützpunkt wenden. Diese Leistung und dieser Service vor Ort ist aber gerade finanziell eine große Herausforderung. Daher hat der Jugendhilfeausschuss im November 2014 beschlossen, dass die Träger der Familienstützpunkte ein Budget von 10.000 € für den Personalaufwand vor Ort erhalten und weitere 10.000 € für Projekte. Der Service für Familien ist nach unserer Einschätzung nur dann gut, wenn die Präsenz der Fachkräfte vor Ort gewährleistet ist. Nur das Anbieten von Kursen oder Projekten reicht für die Bedürfnisse der Familien vor Ort nicht aus und ist auch von Seiten des Bayerischen Staatsministeriums zu Recht nicht gewünscht**.** Die nachfolgenden Evaluationsergebnisse der Familienstützpunkte zeigen u.a. dass die persönlichen Kontakte zwischen Stützpunktleitung und Eltern nach wie vor die meisten in den Stützpunkten sind.

3.3 Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und Sicherung

Seit Projektstart 2011 arbeitet die Leitstelle Familienbildung mit der Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie zusammen. Der Lehrstuhl übernahm in der Vergangenheit die Bedarfs- und Bestanderhebungen und die Auswertung der Evaluation. Begleitet wurden die Aufträge mit graphischen und werbetechnischen Ideen des Graphikers der Universität, der mit seinen sehr guten Ideen mit zum Erfolg der Familienbildung in Augsburg beigetragen hat. Die wissen-

schaftliche Begleitung ist unabdingbar um für die Weiterentwicklung der Familienstützpunkte in Augsburg zu sichern.

4. Evaluation

Durch die Fördermittel des Freistaats Bayern ist eine kontinuierliche, wissenschaftliche Begleitung sowie Evaluation gesichert. Die Zielrichtung für die Familienbildung ist Familien zu stärken, Elternbedarfe zu berücksichtigen und Elternschaft wertzuschätzen. Familienbildung heißt Lebensqualität zu steigern. Damit lässt sich in Zukunft auch dokumentieren, dass bei einem Anstieg der familienbildenden Angebote unter anderem Jugendhilfemaßnahmen reduziert werden können. Hierzu sind Wirkungsanalysen anzustreben.

2014 beliefen sich die Jugendhilfekosten ins Augsburg (Hilfe zur Erziehung nach §27 ff. SGB VIII) auf netto: 31.833.940,00 €. Das Budget der Familienbildung einschließlich der Kosten für die Stadtteilmütter belief sich 2014 auf 439.700,00 €. Die Fördergelder des Landes Bayern für die Familienbildung und die Familienstützpunkte betragen 73.000,00 € pro Jahr.

Die Leitungen der Familienstützpunkte füllen monatlich Evaluationsbögen aus, die durch das Bayerische Sozialministerium festgelegt sind.

Folgende Auswertungen zeigen die Anzahl der Kontakte zu Familien nach Themen im Zeitraum Januar bis Dezember 2014.

Insgesamt bieten die Familienstützpunkte 30 bis 40 familienbildende Angebote pro Monat an.

Familien nehmen sehr häufig Kontakte zu den Familienstützpunkten auf, um Information über familienbildenden Angebote (auch anderer Einrichtungen) zu erhalten. In Fragen zur kindlichen Entwicklung und Erziehung sind die Familienstützpunkte wichtige Ansprechpartner.

Von insgesamt 4.563 Kontakten im Jahr 2014 waren 3.049 persönliche. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der Präsenz der pädagogischen Fachkräfte in den Familienstützpunkten.

Die persönlichen Kontakte zwischen Familienstützpunktleitungen und Familien weisen in den Zeiträumen Januar bis Mai 2014 und 2015 eine deutliche Zunahme (+15%) auf.

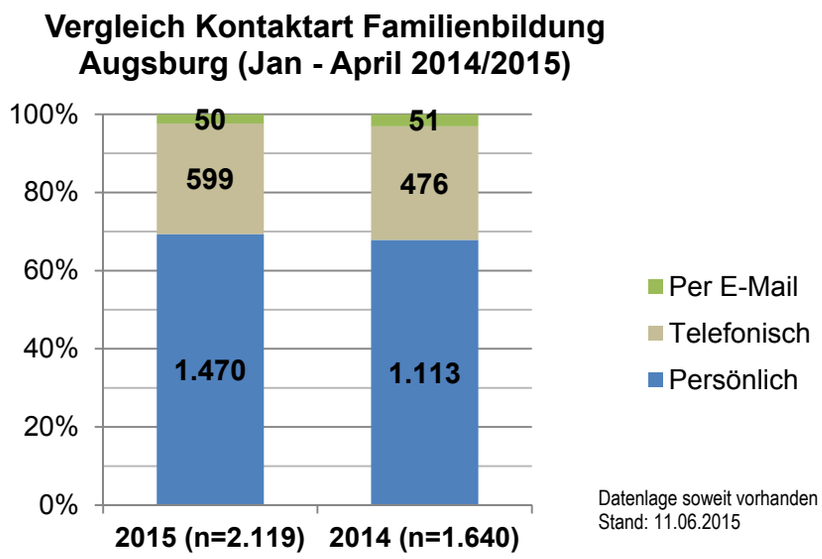


Abbildung 28: Vergleich Kontaktart Familienbildung Augsburg

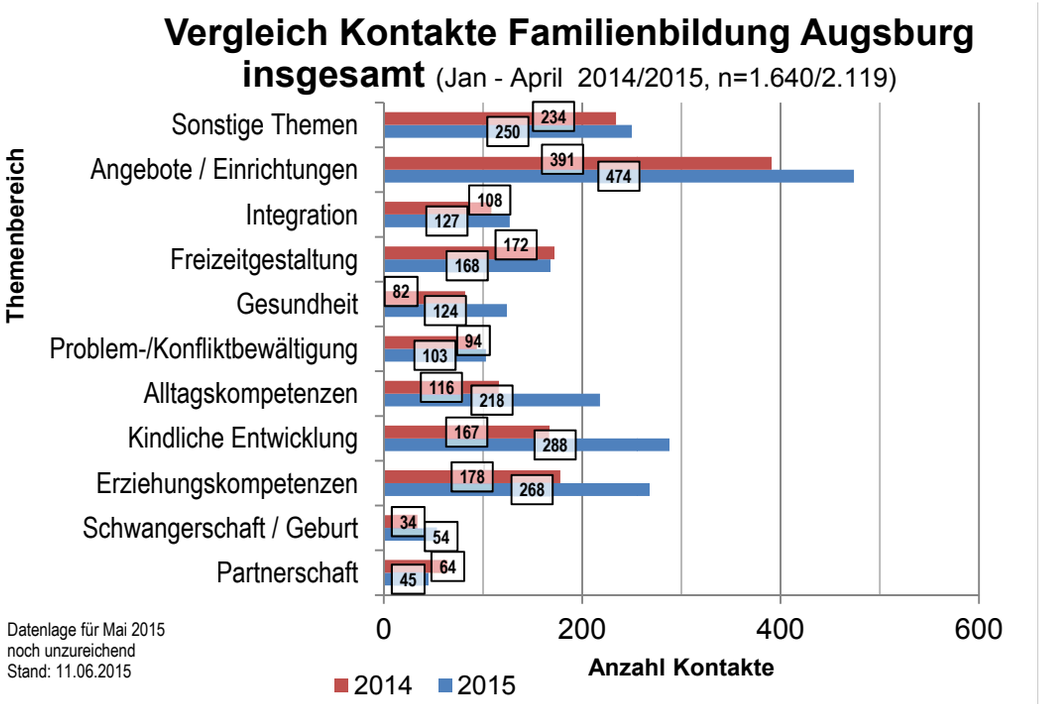


Abbildung 29: Vergleich Kontakte Familienbildung Augsburg insgesamt

Quelle: Eigene Daten, Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Insbesondere in den Themenbereichen Alltagskompetenz, kindliche Entwicklung und Erziehungskompetenz stieg die Zahl der Anfragen deutlich (+ 10 %).

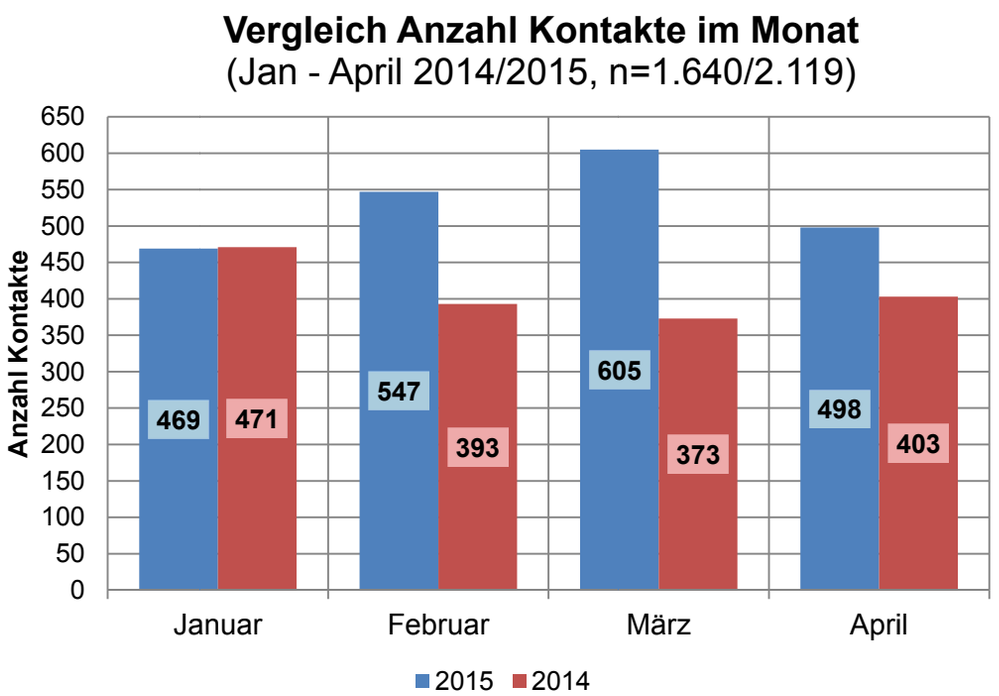


Abbildung 30: Vergleich der Evaluationsergebnisse nach Kontakten 2014/2015

Quelle: Eigene Daten, Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Vergleicht man die Anzahl der Kontakte in den Monaten Januar bis April 2014 mit dem gleichen Zeitraum 2015 so hat sich die Anzahl deutlich erhöht.

IV. Öffentlichkeitsarbeit

1. Der virtuelle Familienstützpunkt – das Familienportal

Die Leitstelle Familienbildung hat in Abstimmung mit dem Medien- und Kommunikationsamt und mit Förderung des Landes Bayern gemeinsam mit der Universität Augsburg 2012/13 einen „virtuellen Stützpunkt“ geschaffen. Hier bekommen Bürgerinnen und Bürger einen Überblick über die Angebote der Familienbildung und der Familienstützpunkte. Auch Träger haben hier die Möglichkeit, ihre Angebote zu präsentieren. Mitarbeiter von Einrichtungen und Ämtern können sich jederzeit mit Hilfe des Portals über familienbildende Angebote informieren und diese an Familien weitergeben. Jedes Angebot ist somit mit Kontaktdaten, eventuellen Kosten und einer kurzen Beschreibung auf dem Portal vertreten. Der virtuelle Familienstützpunkt **www.familieaugsburg.de** ist stets aktuell durch die Pflege einer Mitarbeiterin im Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Augsburg hat sich entschieden, neben „Eltern im Netz“, die Elternbriefe, herausgegeben vom Bayerischen Landesjugendamt mit Tipps und Einsichten in die verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes, sowie Informationen zu hilfreichen Anlaufstellen und Kontaktadressen für besondere Situationen, über den virtuellen Familienstützpunkt zu veröffentlichen.

Seit September 2014 findet sich im Familienportal eine zusätzliche Rubrik „**Familientipp zum Wochenende**“, der jeden Freitag erscheint. Familien erhalten Rezept-, Bastel-, Ausflug- und Buchtipps.

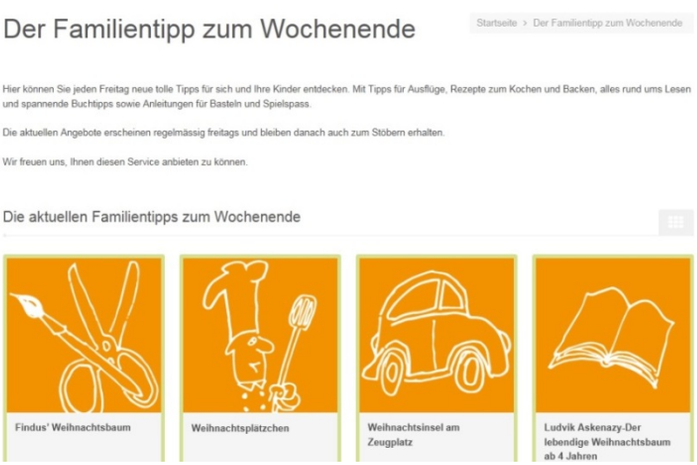


Abbildung 31: Familientipp zum Wochenende

Unter www.spielplatzführer-augsburg.de und in unserem Familienportal wird ein **Spielplatz/Spielraumführer** für Familien in Kürze online zu nutzen sein. Dafür wurden durch die Universität Augsburg Spielplätze verortet, analysiert und geographisch ausgewertet. Gemeinsam mit dem Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen sowie der Umweltstation Augsburg wird es jetzt für Familien die Möglichkeit geben, nicht nur einen geeigneten Spielplatz oder Spielraum in der Nähe zu finden, sondern diesen auch zu bewerten. 3000 User nutzen den virtuellen Familienstützpunkt jeden Monat und informieren sich über aktuelle Angebote für Familien, insbesondere die der Familienstützpunkte.

2. Die Broschüre FamilienLeben

Das FamilienLeben erschien im Mai 2015 in 4. Auflage. Sie liefert alle wichtigen Informationen rund um die Familie. Finanziert durch das Bayerische Sozialministerium sind mehr als 10.000 Exemplare von Augsburger Familien gelesen worden.

3. Flyer der Familienstützpunkte

Augsburg bietet den Familien seit 2015 insgesamt elf Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung. Der Infoflyer mit der Verortung der Familienstützpunkte wurde daher um die „Neuen“ Orte der Familienstützpunkte ergänzt.

Abbildung 32: Aktueller Flyer der Familienstützpunkte (07/2015)

Quelle: Eigene Daten, Darstellung durch Lehrstuhl für Humangeographie 2015

4. Familienstützpunkte im Film

Die Leitstelle Familienbildung wird in Zusammenarbeit mit den Leitungen der Familienstützpunkte Kurzfilme zum Bewerben der Familienstützpunkte drehen. Es soll kurz und knapp verständlich werden, was sind Familienstützpunkte und bei welchen Fragen bin ich dort richtig. Diese Werbemaßnahme wird von den Fördergeldern des Bayerischen Staatsministeriums finanziert.

V. Maßnahmenplanung

1. Stufenausbauplan der Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung

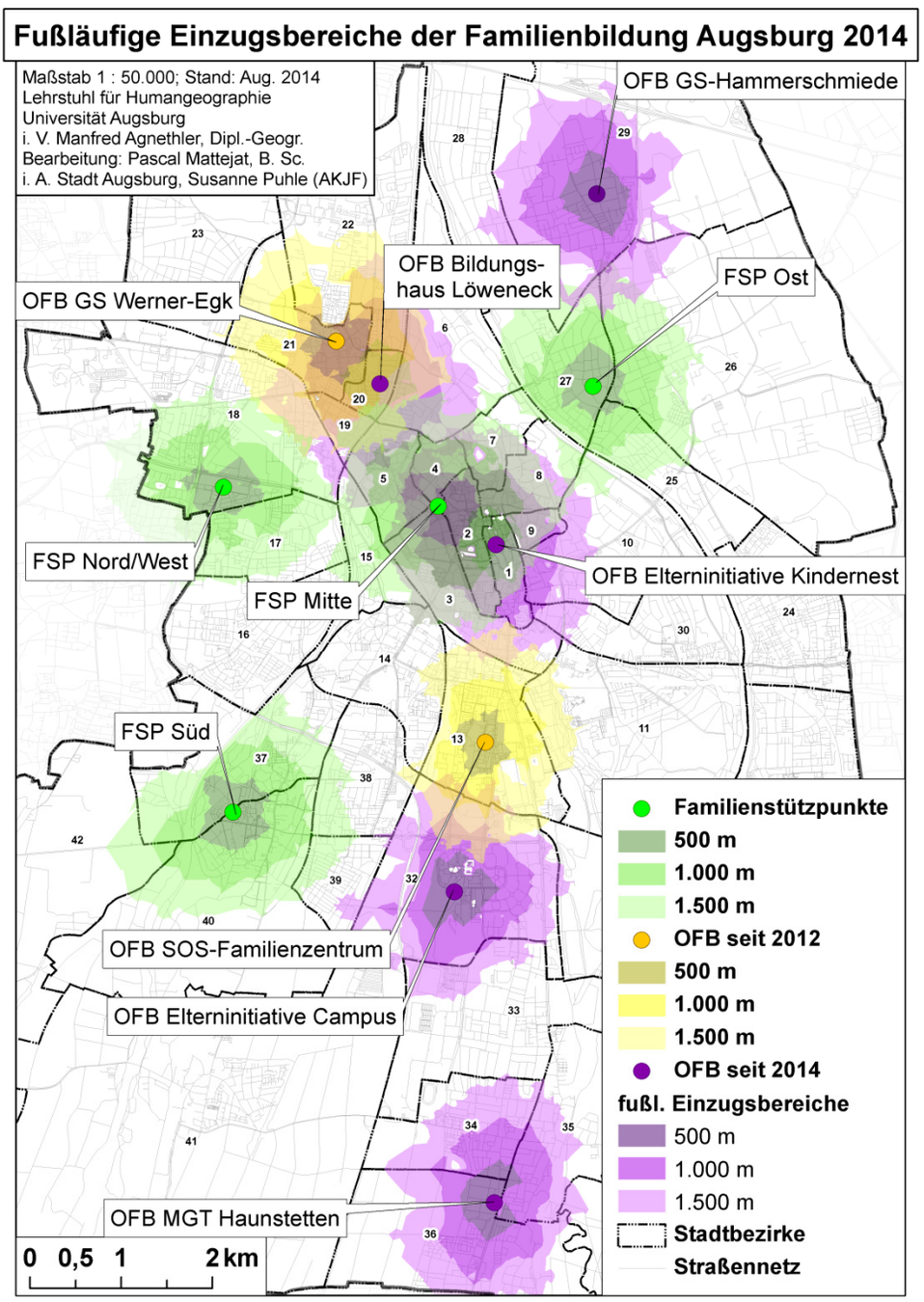


Abbildung 33: Fußläufige Einzugsbereiche der Familienbildung Augsburg 2014

Die bestehenden elf Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung sichern und Angebote und Projekte weiterentwickeln.

Die Arbeit der Familienstützpunkte ist erfolgreich, die Entscheidung 2014, wo neue Standorte der Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung verortet werden, war gut. Dies bestätigen nicht nur die soziodemografischen Daten, sondern auch der Evaluationsergebnisse, die zunehmende Teilnehmerzahlen und einen hohen Bekanntheitsgrad der Familienstützpunkte unterstreichen.

Bedarfsgerechter Ausbau

In der Karte lässt sich die gute sozialräumliche Abdeckung der 11 Familienstützpunkte erkennen. Gleichzeitig tut sich im nord-westlichen (Bärenkeller) und im östlichen Augsburg (Herrenbach und Hochzoll) eine Lücke auf. Der bedarfsgerechte, sozialräumliche **Ausbau der Familienstützpunkte/Orte der Familienbildung** muss sich daher auf diese weiteren Stadtteile ausdehnen. Im Familienbildungskonzept 2011 wurde schon dargestellt, dass in **Herrenbach** ein großer Bedarf an familienbildenden Angeboten besteht und gleichzeitig familienbildende Angebote auszubauen sind.(43) Ziel wird weiter die flächendeckende, wohnortnahe Versorgung von Familien sein.

2. Alleinerziehende

Die Angebote der Familienstützpunkte erreichen Alleinerziehende nur schwer. Obwohl einzelne Ansätze wie z.B. der Sonntagsbrunch oder Freizeitangebote am Wochenende zunehmend auch bei Alleinerziehenden Beachtung finden, kommt das Beratungsangebot der Stützpunkte zu wenig an. Es stellt für jeden bestehenden Familienstützpunkt eine Herausforderung dar, entsprechende Angebote unter Beteiligung der Alleinerziehenden zu schaffen, die diese dann auch wahrnehmen. Mit Hilfe des Familienmobisl können gerade für Alleinerziehende Bedarfe und Interessen vor Ort oder auch im Familienstützpunkt festgestellt und umgesetzt werden. Gerade Alleinerziehende brauchen die Möglichkeit, an einem Ort Informationen und Beratungsleistungen gebündelt zu erhalten. Dies bieten alle Familienstützpunkte.

3. Elterntalk

Elterntalk besteht in Augsburg seit 8 Jahren und wird in der Region Ost von der dortigen Familienstützpunktleitung als Regionalbeauftragte betreut. Die Stadt Augsburg erhält zu ihrem eigenem Budget für die Familienbildung eine Förderung vom Projekt „Elterntalk“ der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege in Höhe von jährlich 4.000 €. Die Region Nord/West ist prädestiniert für die Beantragung einer weiteren Regionalbeauftragten. Familien im Stadtteil Pfersee, die sich im Familienstützpunkt treffen, möchten gerne Talkrunden starten und stehen als Moderatoren zur Verfügung. Im Familienstützpunkt Nord/West steht eine fachlich qualifizierte Mitarbeiterin für die Schulung zu einer weiteren Regionalbeauftragten zur Verfügung.

4. Mutter/Vater Kind-Gruppen im Fokus

Eltern-Kind-Gruppen in den Familienstützpunkten erleben einen großen Zulauf. Die Bandbreite dieses Angebotes ist groß. Eltern treffen sich gerne in den Familienstützpunkten und nutzen entstehende Netzwerke. Es stellen sich Fragen: „Warum erleben diese niedrigschwelligen Angebote einen solchen Boom? Was interessiert Eltern heute, warum nehmen sie gerade diese Angebote besonders gerne an? Wie sind ihre Erfahrungen, bleiben Familien mit den Stützpunkten verbunden? Wäre so bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen? Der Lehrstuhl für Päda-

gogik/Erziehungswissenschaft wäre interessiert, in Zusammenarbeit mit den Familienstützpunkten und der Leitstelle Familienbildung diese Fragen wissenschaftlich zu beleuchten. Dieses mögliche, praxisorientierte Transfer- und Evaluationsprojekt in den Familienstützpunkten hätte das Ziel, Merkmale moderner Elternschaft herauszuarbeiten, die Eltern-Kind-Gruppen zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Fragen nach der Funktion, der pädagogischen Nachhaltigkeit, der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Angebote und die Rolle der pädagogischen Kursleitung sind zu beantworten. (31)

5. Trägerübergreifende Veranstaltungen mit und von Kindertagesstätten im Quartier

Unter Beteiligung und Moderration der pädagogischen Fachabteilung für freie Kita-Träger und Tagespflege sind in Kooperation mit den Familienstützpunkten und Kindertagesstätten familienbildende Veranstaltungen in Planung. Die Maxime bestehen hierbei unter der Beteiligung der Kindertagesstätten mit den Eltern unter Berücksichtigung der konkreten sozialräumlichen Lebenslagen im Viertel.

6. Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung der Arbeit der Familienstützpunkte stellt eine große Unterstützung dar. Es werden Entwicklungen wissenschaftlich aufgezeigt und Bedarfe bei Familien aktuell erhoben. Gerade die Evaluation der Arbeit in den Familienstützpunkten stellt eine große Qualitätsgarantie dar, ohne die auch der Erfolg der Arbeit in den Stützpunkten und die große Beachtung über die Stadtgrenze hinaus nicht möglich wäre. Die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Humangeografie gilt es daher fortzusetzen. Neben der Schwerpunktsetzung bei der Evaluation der Familienbildung wird zukünftig die Prozessbegleitung stärker fokussiert. Eine Wirksamkeitsanalyse sollte noch erweitert werden, um passgenauere Angebote für die jeweiligen Stadtviertel/Milieus zu entwickeln um Jugendhilfemaßnahmen präventiv vorzubeugen.

VI. Schlussbemerkung

Es werden zurzeit in Augsburg in mehreren Referaten Fachplanungsmaßnahmen erarbeitet (Stadtentwicklungskonzept StEK, Sport/Bäder- sowie Kulturentwicklungsbericht, Audit Familiengerechtes Augsburg u.a.). Familienbildung als Querschnittsaufgabe hat sich in all diesen Maßnahmen aktiv einzubringen und muss mitgedacht werden. Zusätzlich sind die Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich Wohnen für Familien besonders zu betrachten. Familienbildung wird weiterhin Impulse für eine nachhaltige Entwicklung geben und damit helfen, die soziale Zukunftsfähigkeit der Stadt und so die Zukunft für Familien weiter positiv zu gestalten.

Dr. Johanna Possinger, DJI, beschreibt in einem Vortrag 2014 Aufgabengebiete der Familienbildung, die sie an den Umbrüchen im Lebensverlauf festmacht: Kleinkindalter, Übertritt in die Schule bzw. weiterführende Schule („Bildungshype“ als Stichwort), Jugendalter (Gesundheit, Vorsorge „financial parenting“), „Sandwich-Familien, „Empty Nest“-Phase (Familie nach dem Auszug der Kinder) und „Return To Nest“ Phase (Nach Ausbildung/Studium zurück nach Hause). Hier müsse die Familienbildung in der Zukunft mit lebenslauforientierten Angeboten unterstützen. (41)

Familienbildungsangebote werden immer vielfältiger. Mit dem demografischen Wandel steigt die Zahl alter, hochbetagter und hilfe- oder pflegebedürftiger Menschen. Die Mehrheit von ihnen wird nach wie vor innerhalb der Familie betreut. Die Zahl der pflegenden Angehörigen, die

gleichzeitig berufstätig sind, steigt Umfragen zufolge kontinuierlich an. In den kommenden Jahren wird eine wachsende Zahl von Berufstätigen damit konfrontiert sein, Arbeit und Pflege miteinander zu verbinden. Im Lauf der Familienentwicklung stellt sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie nicht nur im Sinne der Sorge für die nachwachsende Generation, sondern immer häufiger auch im Sinne der Sorge für die ältere Generation. (29). Das Thema Pflege von Angehörigen im Kontext von Berufstätigkeit und eigener Familie muss in Zukunft im Angebotsspektrum der Familienbildung mehr Beachtung finden.

Die Stärkung der Erziehungs- und Konfliktbewältigungskompetenzen unabhängig von der Erwerbstätigkeit der Elternteile, sind Auftrag des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, allen Beteiligen und gesellschaftlichen Akteuren, um Kindern eine Entwicklung zu reifen Persönlichkeiten in gesunder Umgebung zu ermöglichen.

In dem Maße, wie sich die Herausforderungen für Familien verändern, muss sich auch zeitgemäße Familienbildung immer wieder neu am Unterstützungsbedarf von Familien orientieren. Durch die präventive, Familien in all ihren Lebensphasen und Situationen begleitende und unterstützende Arbeit haben die Familienstützpunkte in Augsburg mit Unterstützung mehrerer Kooperationspartner einen wichtigen Beitrag zur Stärkung Augsburger Familien geleistet.

Nur durch die enge Kooperation und Unterstützung innerhalb des Amtes für Kinder, Jugend und Familien- der Amtsleitung mit den einzelnen Fachabteilungen - und der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie konnten die guten Entwicklungen in der Familienbildung und den Familienstützpunkten erreicht werden.

Der Erfolg dieses Bayerischen Projektes „Familienstützpunkte“ ist auch begründet durch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, das immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Vielen Dank dafür!

Besonderer Dank ergeht an die vertrauensvolle, offene Zusammenarbeit mit vielen Augsburger Trägern und Organisationen, ohne die diese Entwicklung nicht möglich wäre.

Die Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes erfolgt im Turnus von vier Jahren.

Literaturverzeichnis

1 Bestandserhebung und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung“, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., DV 19/06 – AF II, 8.März 2007

2 Empfehlungen des Deutschen Vereins zur lokalen Familienzeitpolitik, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., DV 30/12 AF II, 20. Juli 2013

3 „Familienbildung Augsburg, Projektbegleitende Forschung, WS 13/14, Autoren: Jonas Fricke, Simone Hübner, Jochen Karnetzky, Marius Schalk, Sebastian Szogs unter Leitung von Dipl.-Geogr. Manfred Agnethler

4 „Strukturelle Weiterentwicklung Kommunaler Familienbildung“, ifb-Materialien 4-2013, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg

5 Ifb – Familienreport Bayern 2014, ifb Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg

6 Augsburger Allgemeine Zeitung, Ausgabe Nr. 178, Dienstag, 5.8.2014, „Familien wollen mehr Akzeptanz“, S. 10

7 Kommunale Zeitpolitik für Familien, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend(Hrsg.), Autor: Fachberatung Lokale Bündnisse für Familie, 1. Auflage. Mai 2014

8 Stadt Augsburg, Kurzmitteilungen aus Statistik und Stadtforschung, Bürgerumfrage Augsburg 2013 – Erste Ergebnisse, 5. September 2014

9 Bachelorarbeit „Familienbildung in Augsburg, Vergleichende Analysen im Bedarf und Bestand 2011/2014 an familienbildenden Angeboten“, Simone Hübner, 19.11.2014

10 „Familienwirklichkeiten“, Dr. Johanna Possinger, Deutsches Jugendinstitut, DV-Tagung, 8.Oktober 2014

11 Lehrstuhl für Humangeographie 2014, Universität Augsburg im Rahmen der Zuschussvereinbarung mit der Stadt Augsburg/Amt für Kinder, Jugend und Familie/Leitstelle Familienbildung

12 Institut für Erziehungswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena/Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Chancenspiegel 2014. Abrufbar unter: http://www.chancen-spiegel.de/ergebnisse-der-laender/bayern.html

13 Prof. Dr. Fischer, Veronika/Gebert, Bärbel (Fachhochschule Düsseldorf) (2014): Kooperationsstrukturen zwischen Schule und Familienbildung.

14 2./ 3. Jako-O Bildungsstudie 2012/2014. JAKO-O GmbH/TNS Emmiel, Medien- und Sozialisationsforschung GmbH. Abrufbar unter: www.jako-o.de.

15 Stadtteilmütter. Ein Konzept zur Sprach- und Elternbildung. Jahresbericht 2014. Abrufbar unter: www.kinderschutzbund-augsburg.de

16 Nachrichten des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. (3/2012).

17 Handbuch der Familienbildung. Ifb-Materialien (7/2010).

18 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011): Starke Leistung für jedes Alter. Aktionsprogramm für Mehrgenerationenhäuser.

19 Zentrum Bayern, Familie und Soziales/Bayerisches Landesjugendamt: Mitteilungsblatt Nr. 2 (Mai/Juni 2014).

20 Michael Macsenaere: Wie und wann wirken Hilfen zur Erziehung. Ein empirischer Überblick (10.11.14). Abrufbar unter: http://bildungsklick.de/a/92559/wie-und-wann-wirken-hilfen-zur-erziehung.

21 Bayerisches Staatsministerium für Familie und Frauen, 11.März 2014 PM 067.14, Fr. Emilia Müller, München.

22 Schopp, Johannes/Marek, Jana (2011): Prinzipien und Arbeitsformen dialogischen Lernens.

23 Schopp Johannes (3/2010): Eltern stärken. Die dialogische Haltung in Seminar und Beratung. Budrich Verlag.

24 Füncke, Antje/Menne, Sarah (2012): Familie als Bildungsort stärken – Familienleben ermöglichen. Bertelsmann Stiftung.

25 Ifb Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg: Familienbildung als präventives Angebot. Einrichtungen, Ansätze, Weiterentwicklung. Walter, Wolfgang/Bierschock, Kurt/Oberndorfer, Roland/Schmitt, Chrstian/Smolka, Adelheid. Ifb-Materialien 5-2000.

26 Adam, Ursula/Mühlung, Tanja/Rost, Harald: Familienreport Bayern 2014.

27 SOS Jugendhilfen München (2014): Konzeptionelle Standortbeschreibung der Familienzentren und Familientreffs. Dr. Balk, Michael/Luders, Yvonne.

28 Wagner, Ulrike/Gebel, Christa/Lampert, Claudia (Hrsg.) (2013): Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Band 72 der LfM Schriftenreihe Medienforschung.

29 Ifb, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (2015): Jahresbericht 2014.

30 Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.: Was hilft gegen Armut? Soziale Arbeit kontrovers 7. Lambertus-Verlag.

31 Familienbildung in Eltern-Kind-Gruppen, Anne Zipfel, Severine Thomas, Peter Cloos, Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaft, April 2012

32 Familie als Bildungsort stärken-Familien leben ermöglichen, Antje Funcke, Sarah Menne, Bertelsmann Stiftung 2012

33 Handbuch der Erziehungswissenschaft, Gerhard Mertens, Ursula Frost, Winfried Böhm, Volker Laudenthin, Hrsg. Band III (2009)

34 Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Familienbildung im ländlichen strukturschwachen Raum, Deutscher Verein 07/09 10.11.2009

35 Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familie im Spannungsfeld zwischen Sozialraumorientierung und Spezialisierung, Jörg M. Fegert, Reinhard Wiesner, 02.04.2014

36 Bürgerumfrage 2013 der Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung, e-paper vom 07.04,2015

37 Sozial Monitoring 2013 Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung

38 Strukturatlas 2014 Stadt Augsburg, Amt für Statistik und Stadtforschung

39 Jahresbericht „Stadtteilmütter“ 2014, Deutscher Kinderschutzbund

40 PROGNOS: Alleinerziehende wirksam unterstützen. Kurzfassung, Berlin 28.1.2015

41 Dr. Johanna Possinger, „Familienwirklichkeiten“, DJI, DV-Tagung 8.10.2014

42 „Eltern“ 2015 – wie geht es uns? Und unseren Kindern? Studie 1 Ansprüche an Elternsein, Marie-Luise Lewicki und Claudia Greiner-Zwarg, Berlin, 12.1.2015

43 Familienbildung in Augsburg, Modellprojekt Familienstützpunkte, Amt für Kinder, Jugend und Familie, 2011

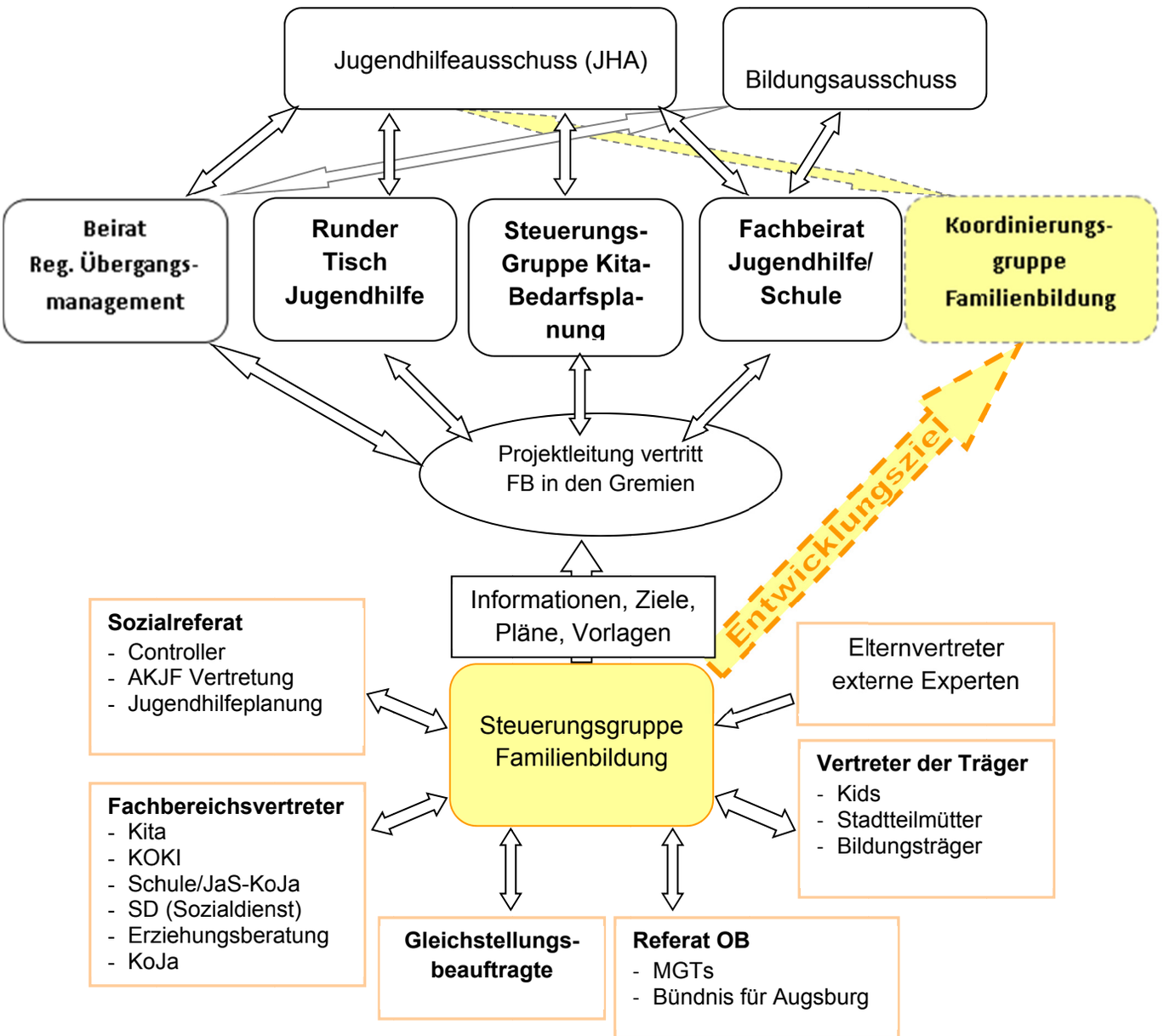
44 Recht der Kinder- und Jugendhilfe, SGB VIII, 1. Auflage 2013, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Lambertus-Verlag

45 Statistisches Jahrbuch 2014, Stadt Augsburg 2015, S. 98

46 Jahresbericht 2014 K.I.D.S. Familienstützpunkt Nord/West, Graceland e.V.

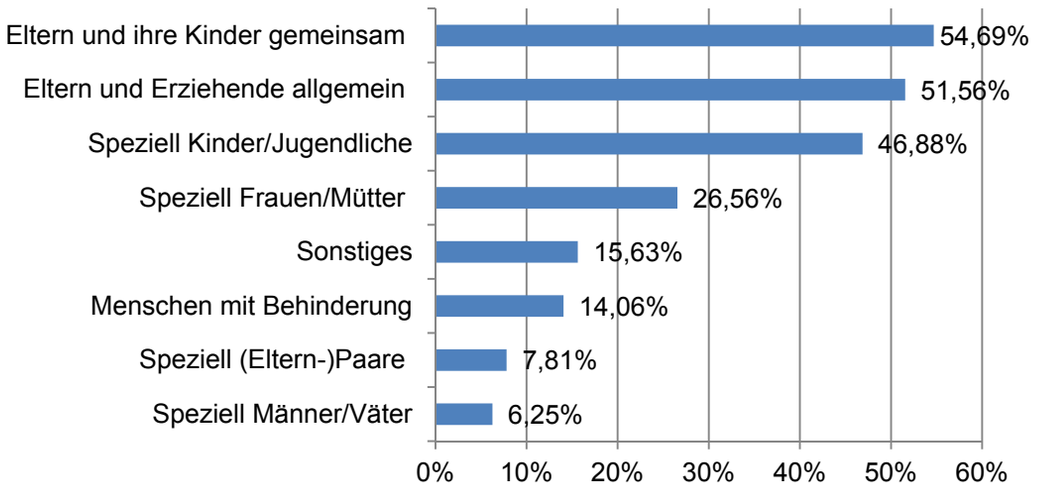
Anhang

Abb. 1: Struktur Familienbildung



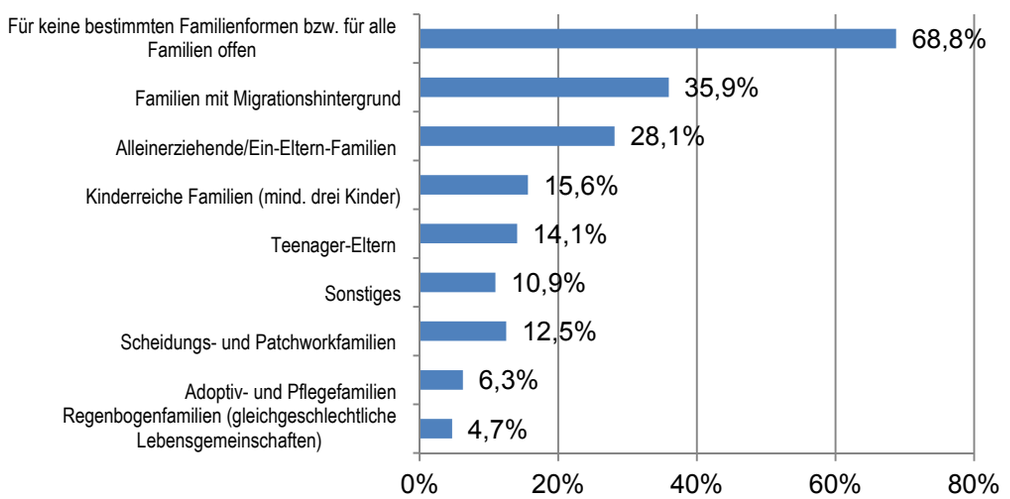
Quelle: KoFa 2011

Abb. 2: Bestandserhebung 2014: Frage nach den Adressaten familienbildender Angebote (n=64, Mehrfachang. mögl., Nennungen=143)



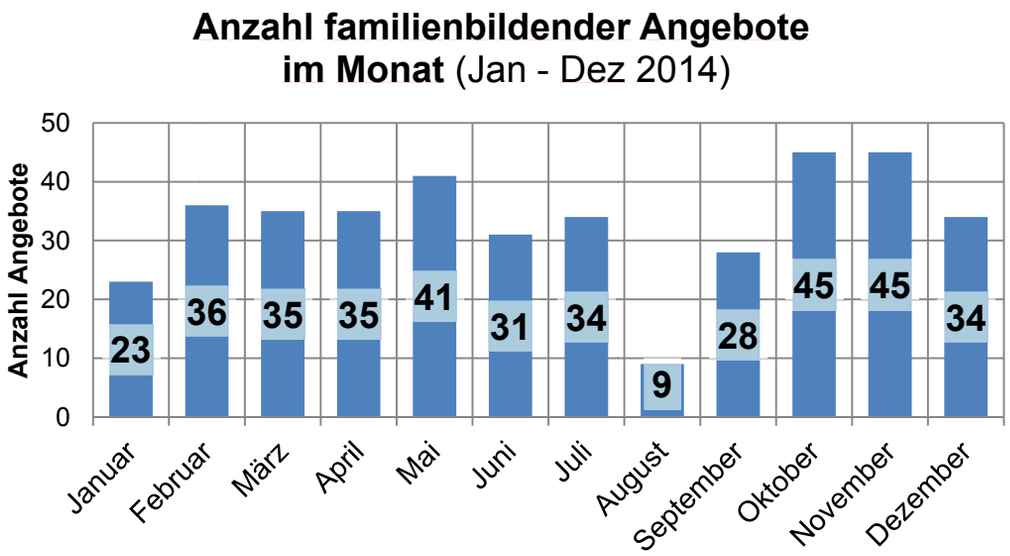
Quelle: Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Abb. 3: Bestandserhebung 2014 Frage: Für welche Familienform führen Sie familienbildende Angebote durch? (n=64; Mehrfachnennungen möglich)



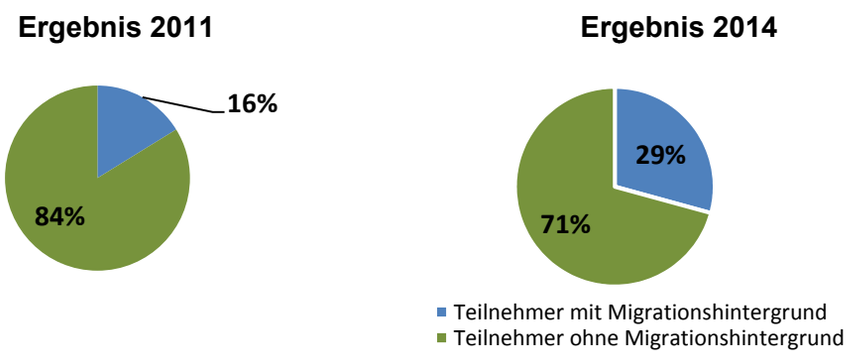
Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2015

Abb. 4: Familienbildende Angebote 2014



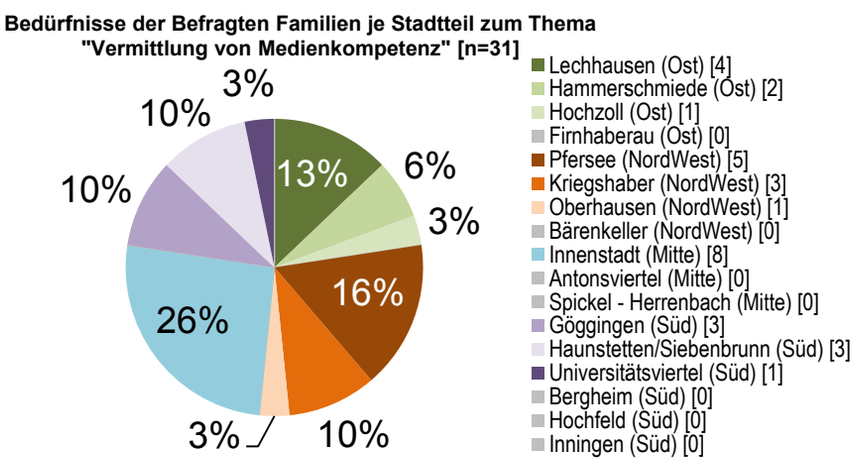
Quelle: Eigene Daten, Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Abb. 5: Bedarfserhebung 2014: Frage: Welche Sprache wird in Ihrer Familie im Alltag hauptsächlich gesprochen? (n=382)



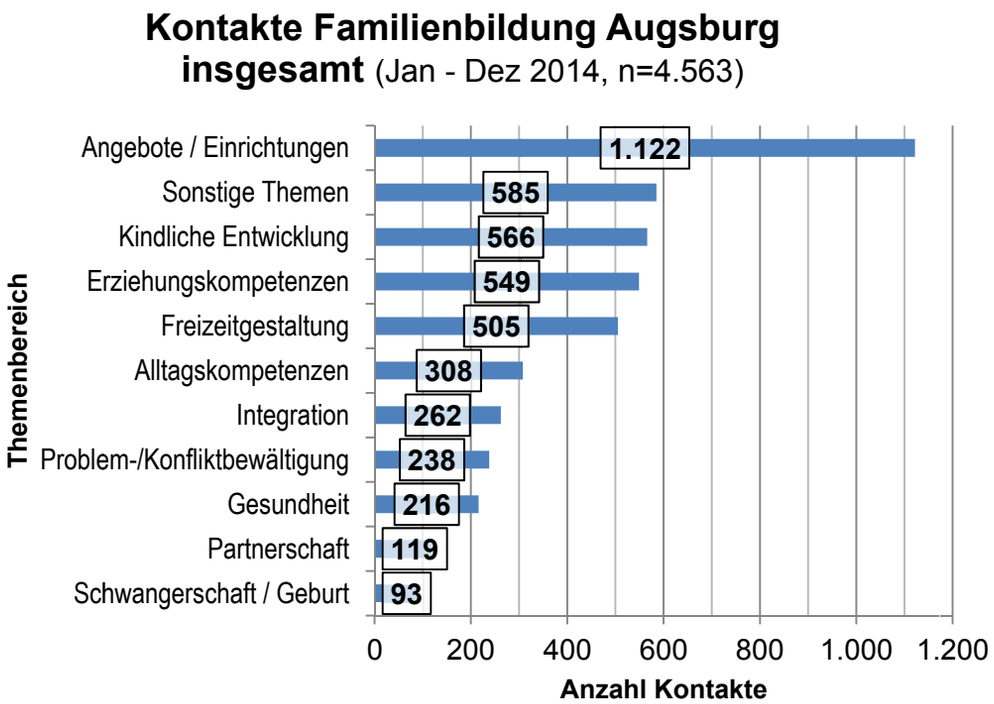
Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2011/2014

Abb. 6: Bedarfserhebung 2014: Frage nach Vermittlung von Medienkompetenz



Quelle: Eigene Darstellung nach Erhebungen des Lehrstuhls für Humangeographie 2011/2014

Abb. 7 Auswertung Evaluationsergebnisse nach Themenbereich der Kontakte 2014



Quelle: Eigene Daten, Darstellung nach Lehrstuhl für Humangeographie 2015

Kooperationsvereinbarung

zwischen

der Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie**,**

vertreten durch die Amtsleiterin, Frau Sabine Nölke-Schaufler

Prinzregentenstraße 11

86150 Augsburg

im Folgenden „**Stadt Augsburg“** genannt

und

.....

.....……..

als Träger eines Familienstützpunktes/Ortes der Familienbildung (FSP/OFB)

im Folgenden „**Träger“** genannt

Präambel:

Inhaltliche Grundlage für die Familienbildung im Sinne dieser Vereinbarung ist das Konzept Modellprojekt „Familienstützpunkte“, verabschiedet durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Augsburg am 14.02.2012. Familienbildung hat die Stärkung von Lebens-, Beziehungs- und Erziehungsqualität zum Ziel. Familienbildung impliziert biographie - und lebensweltbezogene Themen, wie auch die Unterstützung spezieller Zielgruppen. Neben der Stärkung der Ressourcen und der Begleitung von Familien gilt es, die enge Verknüpfung der Netze rund um die Familien und somit die Zugänglichkeit der Maßnahmen zu intensivieren.

1. Ziele

Familienstützpunkte als Orte der Familienbildung sind sozialräumliche Anlaufstellen für Familien, Eltern und Kinder. Sie beraten und unterstützen Familien in Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, stärken Familien in der Erziehung und vermitteln sie gegebenenfalls an andere (Beratungs-) Einrichtungen. Die Familienstützpunkte als OFB verfolgen einen präventiven, familienorientierten, partizipativen und ganzheitlichen Ansatz, d.h. sie sprechen alle Familienmitglieder an. Die OFB sind Orte, an welchen Familienbildung im Sinne von Stärkung der Elternkompetenz stattfindet. Familien, Eltern und Bezugspersonen sind konkrete Unterstützungsangebote und Maßnahmen zu geben, die diesen helfen, für ihre Anliegen und aktuellen Herausforderungen Lösungen zu finden.

Grundlage für diese Vereinbarung sind die „Handlungsschritte zu einem Ort der Familienbildung“, verabschiedet durch die Steuerungsgruppe Familienbildung und das Familienbildungsnetzwerk 2013.

2. Sozialraum

Der o. g. Träger der Einrichtung
…….....

wird ein FSP/OFB im Stadtteil ……... …….

Der FSP/OFB liegt zentral im Stadtteil und ist für Angebote der Familienbildung geeignet. Es müssen Räumlichkeiten für ein niederschwelliges Angebot, für Kinderbetreuung und Bildungsveranstaltungen, sowie Büro und Organisation zur Verfügung stehen.

3. Aufgaben des Trägers

a.) Erreichbarkeit

Damit Eltern, Kinder, Familien, Kooperationspartner und das Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitstelle Familienbildung den FSP/OFB verlässlich telefonisch oder persönlich erreichen können, sind Büro- bzw. Öffnungszeiten von 10 Std./Woche und die telefonische Erreichbarkeit in Absprache mit der Leitstelle Familienbildung sicherzustellen.

b.) Aufgaben

Die Aufgaben der FSP/OFB orientieren sich an den Qualitätskriterien des StMAS.

Diese sind:

1. Der FSP/OFB ist ein Ort der Eltern- und Familienbildung nach § 16 SGB VIII.

2. Der FSP/OFB initiiert unter Steuerung des K.I.D.S. Familienstützpunktes neue Angebote und befördert die Kooperation mit unterschiedlichen Anbietern. Die im OFB eingesetzten Pädagogischen Fachkräfte müssen über aktuelle Beratungsmöglichkeiten, Angebote und Therapien in der Umgebung im Stadtteil informieren können und Eltern beraten.

3. Der FSP/OFB muss für alle Familien im Stadtteil gut erreichbar sein. Die Öffnungszeiten müssen sich an den Bedürfnissen der Eltern orientieren.

4. Der FSP/OFB muss einen niedrigschwelligen Zugang ermöglichen. Damit Eltern Angebote im FSP wahrnehmen können, muss eine temporäre Kinderbetreuung sichergestellt sein.

5. Der FSP/OFB arbeitet an einem einheitlichen Konzept für seine Öffentlichkeitsarbeit mit.

6. Der FSP/OFB bietet mehrere Angebote und Dienstleistungen im Rahmen der Familienbildung für alle Familien an, insbesondere Angebote für Alleinerziehende, Väter und Familien mit Migrationshintergrund.

7. Der FSP/OFB betreibt ein „offenes Angebot“, z.B. ein Eltern Café/-treff unter Beteiligung von engagierten Eltern oder Ehrenamtlichen.

8. Der FSP/OFB arbeitet mit Einrichtungen der Jugendhilfe zusammen.

9. Der FSP/OFB nimmt an den Koordinierungssitzungen unter Leitung der Leitstelle Familienbildung teil.

10. Der FSP/OFB nimmt bei Bedarf an den Sozialraumteamsitzungen des Sozialdienstes in der Region teil.

11. Der FSP/OFB fördert das Angebot „Elterntalk“ im Stadtteil.

12. Der FSP/OFB beteiligt sich aktiv an der Evaluation durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitstelle Familienbildung.

c.) Dokumentation/Nachweis

Wie in den Handlungsschritten zu einem FSP/Ort der Familienbildung beschrieben, sind für die Beantragung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen im Rahmen der Tätigkeit als Ort der Familienbildung wesentlich:

- Durchführungsbogen: Antrag für die Durchführung von Familienbildungsangeboten, inkl. Kostenkalkulation
- Dokumentationsbogen: Darstellung nach Durchführung der Angebote und Projekte
- Kontakterfassungsbogen: als Bewertungsgrundlage (insbesondere zur Vorlage an das StMAS), Frequentierung, Anzahl der Beratungs- und Informationskontakten zu inhaltlichen Schwerpunktthemen
- Statistikbogen zur Erfassung der Angebote und Teilnehmerzahlen.
- Jahresbericht (max. 10 Seiten)

d.) Öffentlichkeitsarbeit

Beim Schriftverkehr, im Internet, bei allen Publikationen und Veranstaltungen ist das Logo „Familienstützpunkt“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration unter dem Hinweis auf die Förderung durch die Stadt Augsburg zu verwenden.

4. Finanzierung

Die Stadt Augsburg gewährt dem Träger zur Durchführung von Angeboten und Maßnahmen im Rahmen der Familienbildung maximal 10.000 €. Für das dazu notwendige pädagogische Fachpersonal erhält der Träger zusätzlich 10.000 € pro Jahr.

5. Laufzeit

Diese Vereinbarung tritt zum 01.03.2015 in Kraft und endet zunächst zum 31.12.2015. Danach verlängert sich die Vereinbarung automatisch um jeweils ein weiteres Jahr, sofern nicht von einer der beiden Parteien mit einer Frist von 6 Monaten zum Jahresende schriftlich gekündigt wird.

Die Kündigung bedarf der Schriftform.

6. Sonstiges

Der Träger verpflichtet sich, die gesetzlichen Vorgaben der §§ 8a und 72 a SGB VIII einzuhalten.

Aufhebungen, Ergänzungen und Änderungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Sollten Bestimmungen dieser Vereinbarung rechtlich unwirksam sein oder werden, so

verpflichten sich die Vertragspartner, die Vereinbarung anzupassen unter Berücksichtigung der Ziele der Vereinbarung. Unwirksame Einzelbestimmungen berühren nicht die Gültigkeit der Vereinbarung im Übrigen.

Augsburg,.....

Für die Stadt Augsburg

Amt für Kinder, Jugend und Familie

_____

Leitung

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Augsburg, ...

Für den Träger

_____

Fragebogen Bedarfserhebung 2014 (Auszug)

DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.

Familienstützpunkt

Universität Augsburg
Institut für Geographie

Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Zusatzfragen im Vergleich zur Elternbefragung 2011:

13.1 Können Sie sich vorstellen, sich freiwillig/ehrenamtlich in der Familienbildung zu engagieren? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

( ) Ja
( ) Unsicher
( ) Nein
( ) Keine Antwort

13.2 Müsste sich in Augsburg etwas verbessern, um als "Familienfreundliche Stadt" zu gelten? Bitte nur eine Antwort pro Zeile ankreuzen!

	bereits sehr zufrieden	bereits zufrieden	noch zufrieden	eher unzufrieden, Veränderungsbedarf vorhanden	nicht zufrieden, dringender Handlungsbedarf	keine Antwort
Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z. B. Kinderbetreuungsangebote)	( )	( )	( )	( )	( )	( )
Informationsservice (Familienportal)	( )	( )	( )	( )	( )	( )
Angebote für Familien aus den Bereichen Sport, Kultur, Bildung	( )	( )	( )	( )	( )	( )

Stadt Augsburg

Handlungsschritte zu einem Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung

Stadt Augsburg [Hrsg.]
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Leitstelle Familienbildung

Vorwort

Mit dieser Zusammenstellung sollen möglichst anschaulich alle Rechte und Pflichten für interessierte Einrichtungen, die den Status „Familienstützpunkt (FSP) als Ort der Familienbildung“ (OFB) für ihren Stadtteil anstreben, aufgezeigt werden. Die Handlungsschritte bilden die Richtlinien für die Entwicklung neuer FSP als Orte der Familienbildung in Augsburg und schaffen die Basis zur Qualitätssicherung. In den folgenden Abschnitten werden neben dem Leitbild der Stadt Augsburg und der darin enthaltenen Definition der Familienbildung, die Vorteile für Einrichtungen als FSP/OFB und die hiermit verbundenen Anforderungen – nach den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration (StMAS) – in Form eines Kriterienkataloges dargestellt. Am Ende der Institutionalisierung (s. Schaubild S. 5) wird die erprobte Einrichtung als Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung mit dem Familienstützpunkt-Logo ausgezeichnet.

Leitbild

Ein Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung ist eine sozialräumliche Anlaufstelle i. d. R. eines Stadtteils für Familien, Eltern und Kinder. Der FSP/OFB berät und unterstützt dabei Familien in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, schafft Orte der Begegnung in Form von Elterntreffs oder Eltern-Kind-Gruppen, stärkt Familien in der Erziehung und vermittelt an weitere Angebote und gegebenenfalls an Beratungseinrichtungen.

Ein FSP/OFB verfolgt einen präventiven, familienorientierten, partizipativen und ganzheitlichen Ansatz, d. h. er spricht alle Familienmitglieder an. Hier findet Familienbildung im Sinne von Stärkung der Elternkompetenz statt. Familien, Eltern und Bezugspersonen werden konkrete Unterstützungsangebote und Maßnahmen an die Hand gegeben, damit sie für ihre Anliegen und aktuellen Herausforderungen Lösungen finden. Ein FSP/OFB nimmt an den Stadtteilarbeitskreisen aktiv teil und kann somit auf aktuelle Bedarfe im Stadtteil eingehen und entsprechende Angebote initiieren. Der OFB kooperiert mit anderen Träger, um ihr Angebotsspektrum zu erweitern.

Eltern- und Familienbildung zielt auf die Entwicklung und Stärkung:

- der elterlichen Erziehungskompetenz
- der Beziehungskompetenz
- der Alltagskompetenz
- der Medienkompetenz
- der Ernährungs-, Gestaltungs- und Partizipationskompetenz.

Somit steht Familienbildung für:

- Lebensglück in der Familie
- Erhöhung von Lebensqualität und -intensität
- Wachstumsorientiertes Mitgestalten des individuellen sozialen Umfeldes durch Teilen von Alltagssituationen und Erarbeitung von Handlungsschritten sowie Reflexion der eigenen Lebenssituation als selbstverständlicher kontinuierlicher Prozess
- Erziehung in der Gemeinschaft orientiert an einer freiheitlich demokratischen Grundordnung
- Kompetenzerwerb unter eigener Regie

Was bringt es einer Einrichtung Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung zu sein?

Neben der finanziellen Förderung unterstützt die Leitstelle Familienbildung – zusammen mit dem K.I.D.S.-Familienstützpunkten - die Einrichtungen bei der

- Zielentwicklung, Konzeptausarbeitung und Aufgabenplanung,
- Systematischen Kooperationsentwicklung,
- Leistungsentwicklung und Selbstevaluation.

Die Unterstützung in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Sozialraumanalyse obliegt einzig der Leitstelle Familienbildung.

Kriterienkatalog für einen Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung

1. **Zugangsvoraussetzungen**

   Die interessierte Einrichtung hält neben den Grundvoraussetzungen (in der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit) familienbildende Angebote, nach Bedarf des Stadtteils, bereit. Diese sind als niederschwellige, offene sowie bedarfsorientierte Angebote (unabhängig von Sprache, Religion, etc.) an alle Kinder und Eltern im Stadtteil anzubieten. Zusätzlich muss die Kinderbetreuung gewährleistet sein und eine pädagogische Fachkraft für eine allgemeine Beratung der Familien, sowohl telefonisch wie auch persönlich (mindestens jedoch 10 Std. pro Woche), zur Verfügung stehen.

2. **Bereitstellung familienbildender Angebote**

   - Familienstärkende Angebote, v. a. zum Thema Erziehung
   - Angebote für die ganze Familie
   - Erstberatungs- und Unterstützungsangebote sowie Hilfe zur Alltagsorganisation – bei intensivem Beratungsbedarf erfolgt die zielgerichtete Weitervermittlung
   - Obligatorische Kinderbetreuung parallel zu den familienbildenden Angeboten
   - Angebot einer niederschwelligen Mutter/Vater-Kind-Gruppe oder eines Elterncafés/Familien-Treffs
   - Beratung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Weitervermittlung an die K.I.D.S. Familienstützpunkte bei Fragen zur Kinderbetreuung.

3. **Vernetzung und Kooperation**

   - Kooperation und Austausch (Wissensstand) mit dem K.I.D.S FSP und nach Bedarf mit dem Sozialdienst vor Ort
   - Aktive Teilnahme an Sozialraumkonferenzen
   - Vernetzung und Zusammenarbeit mit (lokalen) Kooperationspartnern bzw. Trägern der Familienbildung (Beratungsstellen, Trägern, Sozialverbänden etc.)
   - Rückkoppelung mit der Leitstelle Familienbildung bei Kooperationsvereinbarungen, bei der Vernetzung und der Öffentlichkeitsarbeit

4. **Organisatorische Einbindung und Koordination**

   - Grundlage für die Zusammenarbeit als FSP/OFB ist eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Träger des FSP/OFB und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie.
   - Koordinierungsfunktion wird nach einer Anlaufphase (von 6 bis 12 Monaten) von der Leitstelle Familienbildung schwerpunktmäßig an den K.I.D.S-FSP der Sozialregion übertragen
   - Regelmäßige Teilnahme an den Koordinierungssitzungen der Familienstützpunkte
   - Beteiligung an der Qualitätsentwicklung (Entwicklung und Fortschreibung der Qualitätsstandards)
   - Kontinuierliche Berichterstattung an die Leitstelle Familienbildung in Form folgender Punkte:
     - Durchführungsbogen (Antrag für die Durchführung von Familienbildungsangeboten; inkl. Kostenkalkulation),
     - Dokumentationsbogen (zu Familienbildungsangeboten),
     - Kontakterfassungsbogen (als Bewertungsgrundlage, insb. zur Vorlage an das StMAS)
     - Jahresbericht (max. 10 Seiten)

5. **Öffentlichkeitsarbeit (PR)**

   - Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (Aushang, Flyer, Homepage, Logoverwendung in Abstimmung mit der Leitstelle Familienbildung)

- Informationen über Angebote im FSP/Ort der Familienbildung werden durch die Leitstelle Familienbildung im Portal www.familieaugsburg.de eingestellt.
- Pressearbeit in Abstimmung mit der Leitstelle Familienbildung

6. Qualitätsmanagement

- Bindende Mitarbeit bei Bedarfserhebung und Evaluation
- Erstellung einer Konzeption für den Ort der Familienbildung (mit max. 5 Seiten)
- Vorlegen der Durchführungsbögen einschl. der vorgefertigten Kostenkalkulationen (zur Vorfinanzierung bzw. Abrechnung)
- (Organisation) Einbeziehung des bestehenden Teams mit entsprechenden Sitzungen zum stetigen Informationsaustausch aller Mitarbeiter.
- Darüber hinaus optionale Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter bezüglich:
    - interkulturelle Kompetenz,
    - Ausbildung zum Elternbegleiter,
    - Elterntalk-Koordinator und/oder
    - vergleichbare Weiterqualifizierung(en)
- Einhaltung der vereinbarten Qualitätsstandards
- Laufende Optimierung und Nachjustierung je nach lokalem Bedarf

7. Finanzieller Aspekt

- Einbringung von Eigenmitteln wie etwa Räumlichkeiten und Personalausstattung

8. Rechtliche Grundlagen

Den rechtlichen Rahmen bildet der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen dem Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung und

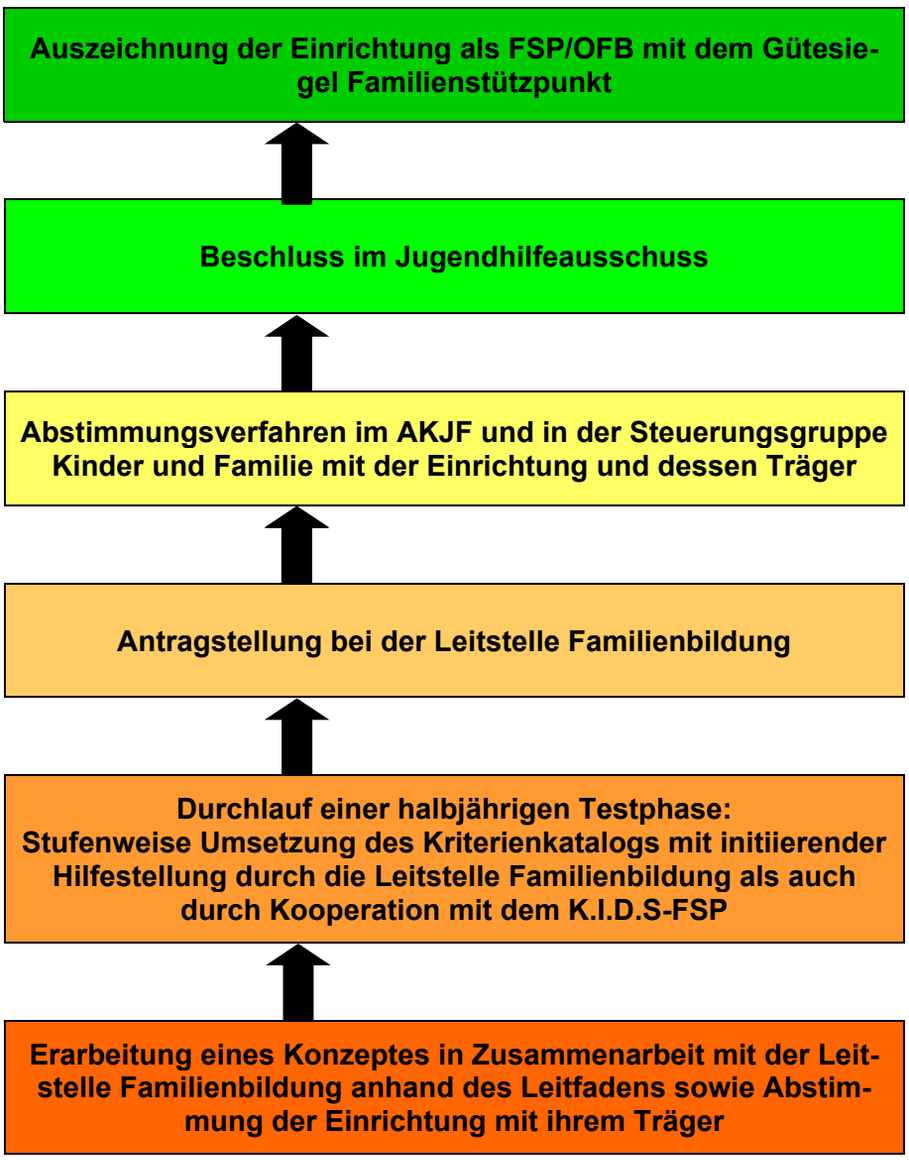
- dem Amt für Kinder, Jugend und Familie/ sowie
- Trägern der Familienbildung.

9. Zuschussleistungen der Stadt Augsburg

Ein Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung stellt die Stadt Augsburg bei Erfüllung der vorangegangenen Kriterien zur Bereithaltung familienbildender Angebote finanzielle Mittel in Höhe von bis zu 10.000 € pro Jahr zur Verfügung. Die Mittel können bei Leistungserfüllung durch Kostennachweise (siehe Durchführungs-bogen) über das Amt für Kinder, Jugend und Familie, der Leitstelle Familienbildung abgerufen werden.

Für das pädagogische Fachpersonal erhält der Träger zusätzlich 10.000 € pro Jahr.

Institutionalisierung zum FSP/OFB



Hinweis:

Die Anlagen zu den Handlungsschritten sind zu beachten, die Bestandteile der Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie sind. Für die Beantragung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen im Rahmen der Tätigkeit als Familienstützpunkt/Ort der Familienbildung sind wesentlich:

- Durchführungsbogen
- Dokumentationsbogen
- Monatliche Kontakterfassungsbogen
- Monatliche Angebotserfassung

Familienstützpunkt
Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
und die Stadt Augsburg